

Aus der Heimat

Neuordnung des Schulwesens

Esleben. Die Verhandlungen zwischen Staat und Stadt über die zukünftige Gestaltung des höheren Schulwesens unserer Stadt sind zum Abschluss gebracht worden.

Am schrankenlosen Bahnübergang

Weida. Mittwochnachmittag wurde auf dem schrankenlosen Bahnübergang der Strecke Weida - Wechauer am östlichen Ende der Stationen Weida - Wechauer und Volkmannshausen das Gefährt des Fuhrmanns Carl aus Weida vom Zuge erwischt, das Pferd mitten durchgeschritten und der Dampfwagen schwer beschädigt.

Die Herzogin-Witwe verläßt Dessau.

Dessau. Die verlaunt, bedächtigt auch die Herzogin Marie, die Witwe des Herzogs Friedrich II., ihren Haushalt in Dessau aufzulösen, um nach Baden zurückzuführen.

Der ungetreue Finanzamtsaffierer.

Albersleben. Vor einem halben Jahre hatte der sehr hiesigen Finanzamt befristete Steuersekretär W. H. E. erhebliche Verdienste in seiner Eigenschaft als Raffierer unterzogen und ist geflüchtet.

Grimme Feindschaft zwischen Mietervereinen.

Anlagen wegen Meinungs. - Blütiger Kampf im Bahnhofstunnel.

Halberstadt. Der Eisenbahnsekretär a. W. Wilhelm Schr. und dessen Ehefrau in Verneigung hatten am Donnerstag vor dem Schwurgericht sich wegen Meinungs zu verantworten.

Staatsanwalt, zu erklären, daß aus der Aussage der Frau Schw. als Eideshelferin purer Heß und ein Vergeltungswille sprächen, wie ihm so etwas noch nicht vorgekommen sei.

Das Gericht ließ nach dem ganzen Sachverhalt, insbesondere da ererbte Feindschaft zwischen den Vereinen bestände und der Gerichtsvoßzieher nach der Zeugnisaussage hinter der angeklagten Ehefrau vorgegangen sei und sie sich wohl eingestehen haben könnte, einen Stoß bekommen zu haben, auch insbesondere auf Grund der Aussage der Zeugin Schw., weitgehende Mitle walteten und verurteilte wegen fahrlässigen Falschheidens den Chemann zu einem Monat und die Ehefrau zu zwei Wochen Gefängnis.

Stoß über den Kopf

versteht, daß der Betroffene bewußlos zusammenbrach und zum Arzt gebracht werden mußte. Auch der neue zweite Vorsitzende des alten Mietervereins erhielt von der Gegenpartei mehrere wichtige Stockschläge.

Es entwickelte sich ein so wildes Häßgemenge, daß die Bahnpolizei sich nicht anders zu helfen wußte, als den Tunnel jeden Verkehr zeitweilig abzusperren.

Erst so konnten die Kämpfenden voneinander getrennt werden. Es wird mithin nicht lange dauern, dann werden sich die feindseligen Mieterparteien erneut vor dem Halberstädter Gericht treffen.

Der D-Zug brennt.

Rahla. Zwischen Götschitz und Rahla geriet am Donnerstag der Schwunwagen 1. und 2. Klasse des Mittags-D-Zuges Berlin-München in Brand. Er mußte in Rahla ausangiert und

auf ein Nebengebäude geladen werden. Dort brannte vollständig aus. Der D-Zug fuhr mit beträchtlicher Verzögerung seine Fahrt fort. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Bergfugungen in einem Hospital

Altenburg. Unter Bergfugungen sind ein Teil der Anstalten des hiesigen Hospitals verstanden. Die Untersuchungen ergaben, daß die Leistungen auf den Genutz nicht einwandfrei Hospitalkonferenzen zurückzuführen sind. Drei Hospitalinsassen sind an Folgen der Bergfugungen gestorben, während sich die übrigen auf dem Wege der Besserung befinden.

Fortdauer der Streikunruhen.

Gera. Leider muß man feststellen, daß der hier immer noch nicht beendete Streik der Teppichweber in Gemalaten auf der Straße ausgebrochen wird. Hier kommt es täglich zu Beschuldigungen und tätlichen Angriffen der Streikenden auf Arbeitswille. Der polizeiliche Streikdienst ist diesen Erfolgen gegenüber, die das gesamte Leben der Stadt beeinträchtigen, unzureichend. Die Aufrechterhaltung überwiegen halbwillkürliche Verurteilungen, die sich um die von den Gemalaten verlangte Taktik nicht kümmern.

Ferkelpreise.

Bad Miba. Zum Ferkelmarkt waren 67 Zuchtweiber, darunter mehrere Käufer, aufgetrieben. Für Zuchtweiber bezahlte man 60-80 RM, für das Paar, Zuchtweiber 30 bis 70 RM, für ein Stück. Bei reinem Gefäßschlag wurde der Markt vollständig geräumt.

Gewerksmäßiger Handtaschendieb.

Erfurt. Die Kriminalpolizei nahm zwei 20jährige Arbeiter fest, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, ihren Lebensunterhalt aus dem Inhalt von Damenhandtaschen zu bestreiten. Sie suchten Gefährte auf, in denen weibliche Angestellte beschäftigt waren, schlichen sich in die Ankleidekammern des Personals und nahmen die erreisbaren Aktien- und Handtaschen mit. Es konnten ihnen insgesamt 35 Diebstahle nachgewiesen werden, es ist aber anzunehmen, daß einige Fälle noch gar nicht zur Anzeige gekommen sind.

140 Zentimeter Schnee.

Bom Broden. Ende voriger Woche wurde das heitere warme Wetter auf dem Broden plötzlich durch einen empfindlichen Kältereiz unterbrochen, der die Temperatur auf - 7 Grad sinken ließ. Ein harter Nordweststurm von über 20 Meter-Sekunden war eine recht viele Begleiterscheinung und es war kein Wunder, daß Vater Broden sein Haupt mit einer Abstellkappe bedeckte. Erst abends karte es auf und wiederherst wieder überaus befriedigendes heiteres Wetter. Wenn nachts noch Bodenfröste das schnelle Schmelzen der Schneedecke hindern, so gibt sich tagsüber die Märzwinde alle Mühe, ihr langweiliger über den Garau zu machen. Am 19. März das Wetter auf 11 Grad bei ganz schwacher Luftbewegung. So ist die Schneedecke dann auf etwa 140 Meter aufgeschwollen. Trotzdem bietet sich noch immer gute Sportmöglichkeit. Die künftigen Frintenhaben haben sich wieder eingestellt, nachdem ihr erster Quartiermacher Anfang des Monats einen schwachen Verlust gemacht, aber schon am nächsten Tage durch Schneegestöber wieder vertrieben war.

Kleimmöbel nur bei Möbel-Wirtmann, jetzt Domstraße 7

Zarantella.

Ein exotisches Abenteuer

Norman von Harald Baumgarten (Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, München)
Zusammenfassung: (Zusammenfassung verboten)
Zwanzigsteit lag zwischen ihnen, und wenn ihre Augen sich trafen, so flog in ihre Wangen ein heißes, verärrerliches Rot. Dann lachten sie beide. Und in diesem Lachen vibrierte ein heimliches Glück, das ihre Herzen schneller schlagen ließ, in einem plötzlich erfassten Gefühl der Gemeinamkeit. In peinvoller über Stimmung erreichten sie das Boot, wo Tommy schon mit großen Schwärzen auf seine junge Herrin wartete.

„Schade. Sie mühten sich begreifen nach der Siedee. Oh, ich freue mich ja. Siehen Sie, ich habe von der Welt bisher so wenig gesehen. In Newyork zur Schule gegangen, dann drei Jahre Studium in Oxford, und schließlich das letzte Jahr bei meinem Vater im Gehelpt. O nein, ich möchte kein Kaufmann sein, der immer an sein Kontor gebunden ist. Ich möchte, - nein ich muß erst einmal etwas erleben, etwas ganz Besonderes. Vielleicht in der blauen Siedee oder am weißen Nordpol. Ich möchte - aber das habe ich Ihnen doch schon so oft erzählt, Miß Mary.“

blauen, und da kam es mit dem Rhythmus nicht so genau auf an. Tommy trat auf ihn zu. „Zu mir mal geben die Trommel!“ Und nun erklang das Deutschlandlied zum zweiten Male. Tommy schlug die Pauke, daß es nur so eine Ritz hatte, und tanzte Jass dabei, bis die Spielzeuge vor Lachen nicht mehr weiter blauen konnten.

Aber nun kommen Sie, nu sollen Sie mal unsere schmale 'Zarantella' richtig befehen, denn damals, da haben Sie ja nur immer auf der kommandobriade gefanden als Schiffsjunge. Dummerlei, sie haben aber lot aus.“



Todesfälle:
 Frau Elise Seifart geb. Wötter (25 J.) in Merseburg. Beerdigung Montag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes. Herr Gattmeister Robert Hippe (62 J.) in Döhlitz.
 Das Kind Emmy (8 1/2 J.) der Familie Wöber in Balditz.
 Frä. Emma Wilnow (25 J.) in Lützen.
 Herr Franz Kunze (49 J.) in Beerenammerdorf.
 Herr Friedrike Starke geb. Jank in Cröllwitz.
 Herr Otto Wöber in Halle.
 Herr Karl Wöber (49 J.) in Halle.
 Frau Sibanie Wöber geb. Wöber in Halle.

Wortesdienste-Anzeigen.
Samstag, den 24. März 1929. (Palmarum).
 Kollekte: Für den Sündenlosen und Erlöser der Jünglingsbund.

Dom: 10 Uhr: Superintendent Kramm (Zwitsmooche derbeide). Im Anschluss Beichte und Feier des hl. Abendmahls für die neukonfirmierten Knaben des Gymnasiums und der Realschule und deren Angehörige. 17 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls für alle neukonfirmierten Mädchen sowie die Knaben der Mittels- und Volksschule u. deren Angehörige. Gründonnerstag: 18 Uhr: Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. B. Wöber & Söhne: 9 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls für die neukonfirmierten und deren Angehörigen Pastor Angermann; 11 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls für die neukonfirmierten u. deren Angehörigen Pastor Riem.
Halle: 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl der Neukonfirmierten und deren Angehörigen Pastor Krugewitz. Montag, 16 Uhr: Zusammenkunft der Mädchen des Kindergottesdienstes, Oberaltendamm 12.
Merseburg: 9 Uhr: Konfirmation Pastor Friede.
Neumarkt: 10 Uhr: Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten u. deren Angehörigen Pastor Wöber. Montag, 20 Uhr: Konfirmation Söhne im Pfarrhaus.
Wöben: 13.30 Uhr: Pastor Wöber.
Nöthen: 10 Uhr: Konfirmation;
 Samstag 20 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl; Gründonnerstag 20 Uhr: Abendmahlsfeier.
Seuna: Sonntag 9 Uhr: Konfirmationsfeier in Niederseuna; Montag 10 Uhr: Vollkommenschau; Dienstag 20 Uhr: Jungmädchenschaft; Mittwoch 20 Uhr: Passionsandacht mit Abendmahlsfeier in Niederseuna; Donnerstag 20 Uhr: Kirchentag; Freitag 9 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier in Oberseuna.
Mörschen: 9.30 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden. Gründonnerstag: 9.30 Uhr: Beichte und Abendmahl für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen.
 9.30 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden von Mährling und Neudorf Pastor Käin.
 14 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden von Böblitz Pastor Köpcke.
Zeitz: 9.30 Uhr: Konfirmation; 11 Uhr: Konfirmation in Eibitz.
Doms-Mädchenschaft:
 Mittwoch, 19.30 Uhr: Herzog-Christina.
Freiwillige Feuerwehr des kaiserlich-königlichen Kronen-Bezirks (Seifritz): 11 Uhr: Sonntag, 19.30 Uhr: Versammlung. Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstraße):
 Mittwoch, 20 Uhr: Bibelbesprechung.
 20 Uhr: Vortrag und Gesang v. e. u.
Sonntag, 20 Uhr: Vortrag "Die Versuchung".
Ev. Mädchenbund St. Magimil:
 Mittwoch, 20 Uhr: Beirathungsabend der Neu konfirmierten Pastor Riem.

Christliche Versammlung Blankastraße 1.
 Sonntag, 20 Uhr: Evangelisationsvortrag.
 Donnerstag, 20 Uhr: Jugendversammlung gehalten durch Herrn Bickertisch aus Dortmund.

Katholische Gemeinde.
Merseburg: 7 Uhr: Frühmesse mit Passion; 9.30 Uhr: kirchliche Entlassungsfeier; 11 Uhr: letzte hl. Messe mit Salbungsfeier; 6 Uhr: Andacht.

Ämtliche Bekanntmachungen.
 Die Erd- und Planierungsarbeit an der Naumburger Straße (ehemalig Bürgergarten) sollen als Notstandsarbeiten vergeben werden. Die Angebotsordrude können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Erstattung von 0,50 RM für ein Los abgeholt werden. Der Lageplan, die Höhen- und Längsprofile liegen im Zimmer 51 zur Einsicht aus. Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind vollständig mit entsprechenden Aufschrift versehen, bis Donnerstag, den 28. März 1929, 10 Uhr, dem Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen. Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern oder die Abweilung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
 Merseburg, den 28. März 1929.
 VII. 1466 24. Der Magistrat.

Merseburger Ueberlandbahnen Aktiengesellschaft
 Vom 24. März 1929 an wird auf der Linie Halle-Merseburg-Köthen durch Entgegnung von Zwischenwagen der 20-Minutenverkehr eingeführt. Die Zwischenwagen verkehren:
 ab Halle in der Zeit von 8⁰⁰ bis 19⁰⁰
 ab Köthen in der Zeit von 9⁰⁰ bis 20⁰⁰
 Die eingelegten Zwischenwagen werden ohne Umsetzen, also ohne Umgegenständigkeit, nach und von Köthen über den Gemeinschaftsbahnhof in Merseburg geleitet.
 Fahrzeiten aus den Fahrplänen ersichtlich.
 Die Direktion.
 28 9 r.

MÖBEL

Prüfen Sie unsere Preise u. Qualitäten / größte Vorteile
 Sie dürfen nicht kaufen, ehe Sie unser großes Lager in Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmern Küchen lasiert und farbig sowie allen Einzel- und Polstermöbeln besichtigt haben. Ich biete Ihnen bei billigen Preisen ein wirkliches behagliches Heim zu den kaltesten Bedingungen Katalog und Preisliste gratis. Diskretion zugesichert.

Naumburger Möbelhaus
 Inh.: O. Richter

Unsere Kassen und Geschäftsräume bleiben gemäß Reichstagsvertrag
Sterntag geschlossen.
 Wir bitten daher unsere Kundschaft, ihre Dispositionen bis Donnerstag zu treffen, insbesondere für etwa notwendige Wechseleinlösungen und Anmeldungen zu Generalversammlungen gefälligst vorher Sorge zu tragen.
 Reichsbankniederstelle Merseburg
 Die Merseburger Banken und Sparkassen

Dein Lebensfaden

wird frühzeitig geschnitten, sorgfältig nicht rechtzeitig für Erneuerung Deiner Lebensketten. Ein Mittel hierzu ist der tägliche Genuss des altberühmten Köstlichen Schwarzbieres, das wegen seines herben, vollnährigen Bitterbitter auch auf die Dauer gern getrunken wird. Die Werte verdichten es in tausenden von Fällen wegen seiner besonderen, der Gesundheit so dienlichen Eigenschaften. — Vertreibungen: E. Schmitz, Liner-Altenburg 10, Fernsprecher 369; B. Delitzsch, Doree-Burgstraße 9, Fernsprecher 874.

Landkraftwerke Leipzig

Genossenschaft in Kulkwitz

Verkaufsstelle und Installationsbüro

Merseburg
 Gotthardstraße 29 Fernruf Nr. 221

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

jeden Umfangs

Unsere Stromabnehmern

überlassen wir: **Motoren, Heiz- und Kochapparate, Futterdämpfer, Bügeleisen, Staubsauger, Radiogeräte usw.**

gegen geringe monatl. Miete

Alle Apparate werden nach 6-9-12 Monaten Eigentum des Mieters

Kolonialwaren und Feinkostgeschäft
Walter Brendel Merseburg
 Burgstraße Nr. 22 :: Fernruf Nr. 153
 Dienstag Schlachtfest
 Höchste Leistungsfähigkeit sämtlicher Artikel der Lebensmittelbranche

Optikerstr. Fischer
 Markt 24
 Spezialist f. wissenschaftl. richtige Augengläser.
 Lieferant aller Krankenkassen.

Korsetthaus am Damm Emmy Cappès
 Die letzten Frühjahrs Neuheiten, färbende Dame des Passende sind eingetroffen Korsettes, Hüft- und Leibhalter, in allen Ausführungen. Lieferantin aller Krankenkassen.

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Deitzsch 65
 Prov. Sachsen, Angerstr. 4
 sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
 Ferner prima Bettinlett.
 Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

F. H. SCHIEBEL
 Kunsthandlung
 Gute Bücher
 Schreibwaren und Schulbücher
 Gerahmte Bilder
 Sorgfältige Einrahmung von Bildern
DÜRRENBURG-KEUSCHBERG
 Leipziger Straße 9B
 Ecke Jacobstraße

Unbedingte Vertrauenssache
Leppiche
 ohne Anzahlung
 in 12 Monatsraten
 12 Monate
 O. Lauter, Tisch-, Juwan- und Steppdecken Gardinen und Stores.
 Norddeutsche Waren-Händler-Gesellschaft m. b. H. Block 284 Berlin W 62
 Massenstraße 36.
 Verlangen Sie sofort vomunsterblichste Strengste Diskretion — 12 Monate

Wieser u. Scheren
 alle anderen Schneidwerkzeuge werden zum Schleifen angenommen, u. in einer Hochleistungsdrehmännlich gebläut.
Otto Wessingweider, Eisenwarenhandlung, Haus u. Küchengerräte

Verlobungsringe!
 Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle Werkstoff mit elektrischem fehrlich. Gold u. Jewelen.
Rich. Voss
 Juwelen-Fabrikant
 Halle, Leipziger Str. 1 gegenüber von Drogerie Helmbold
Theodor Kraft, Gotthardstraße 13.
 Lieferant aller Krankenkassen

Dr. Zinsser'sches Gicht- u. Rheumaliquor
 seit 20 Jahren vortrefflich bewährt. Besten 20 000 Anerkennungen. Patent Nr. 1. 80 u. 2. 59 in fast allen Apotheken.
Dr. Zinsser & Co., Leipzig 729

Bei „**Orku**“ gef. die Warenmarken in Fußbodenarbeiten. Alleinverkauf für Merseburg: **Renner-Drogerie H. Beniger**

Stakenfelle
 gegen Rheumatismus u. Erkältungen
Gotthardt-Drogerie
 Herm. Emanuel

Stoma-Geschäfte
 Das St. Oskar'sche
 Ziehung 10. bis 16. April Große
Volkswohl-Lotterie
 49 100 Gewinn mit 100
430 000
 150 000
 100 000
 75 000
 50 000

Doppel- u. Mehr-Foto u. Lichtlose 2 = 40 Pf. extra empfiehlt auch unter Nachn. **EMIL STILLER** Halle (MAGD.) G. I. 10. 1929

gen die 3 und man Einwohnern passierend Arbeiter, unferen empfinden
 Da gin
 Groß- für diese verfährt sterenden doch fomm Stieher ge durch die willigen ben miede
 Feils- hier folg Beniger, Gebeth Müller, Frieda K ster, Char Schönfeld ger, Eff Berna, D
 Lügen mittags 1 färe per ein Bim jedoch mo aufammen soll in St
 Afting prüfung Halle Fr Ditz (M
 Die M
 Lemph Das Hoch fard gefe jeder ist Die ist 7 auf den Tummelp des Waff
 FEUSCH

gen die Zeit auch nachts seit einigen Tagen an und man kann wohl sagen, daß nicht nur die Einwohnerzahl sondern auch das durchgehende Publikum, insbesondere die vielen Arbeiter, die zu Nachtzeiten mit Fahrrädern umherfahren, es angenehm empfanden.

Da ging das Rad nicht mehr ..
Großgräfendorf. Ein größeres Unglück ist dieser Tage noch in letzter Minute glücklich verhindert worden. Bei einem die Straße passierenden Auto brach plötzlich ein Hinterrad, doch konnte der Wagen noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. In Anfallen waren durch diesen Unfall zu einem längeren unruhigen Aufenthalt gezwungen, bis der Schaden wieder geflickt war.

Konfirmation.
Papitz. Am Sonntag (Palmarum) werden hier folgende Mädchen eingekrönt: Frieda Beniger, Marianne Schindler, Grete Ränge, Eliseb. Effe, Johanna Meise, Charlotte Müller, Elise Stehlich, Charlotte Böhme, Frieda Wolf, Irma Schöder, Gertrud Förster, Frieda Meise, Irma Franke, Dennis Werner, Charlotte Gortz, Ilse Hinfelmeyer, Irma Schönefeld, Johanna Metz, Gudrun Renninger, Elfrida Schwenmer, Lena Herfurth, Irma Fritzsche, Ilse Gerber, Margarete Ellenberger, Lotte Peter, Elli Stein.

Liebesummer?
Mit Salzsäure vergiftet.
Müssen. Am Donnerstag gegen 2 Uhr nachmittags wurde die 25jährige E. W. mit Salzsäure vergiftet aufgefunden. Sie hatte sich in ein Zimmer eingeschlossen, hatte nach der Tat jedoch noch die Kraft zu öffnen, worauf sie tot zusammenbrach. Der Grund zu diesem Schritt soll in Liebesumme zu suchen sein.

Bekandene Prüfung.
Kleinöfersen. Die Schneidermengenbefreiung befand vor der Handwerkskammer in Halle bei Frau E. Speichlein aus unserem Orte (Meisterin: Frau Franke, hier).

Die Wiesen wieder wasserfrei.
Wassha a. d. U. Die Unruht ist wieder erfreulichermaßen in den letzten Tagen wieder fast gefallen. Die überschwemmten Wiesen und Felder sind zum großen Teil wieder wasserfrei. Die sich zahlreich angesammelten Wildenten, die auf den weiten Wasserflächen einen hübschen Tumultplatz halten sind mit dem Verschwinden des Wassers wieder abgezogen.

Der neue Etat bis zur Großeingemeindung zurückgestellt.

Finanzwirtschaft einer kleinen Stadtgemeinde, die mit Jumbo rechnet. — Stadt. Sitzung am 2. Juli 1908. — Ein unbefannter Blumenraub.
 h Müßeln. Sämtliche Stadtverordneten waren in der heutigen Stadtverordnetenversammlung anwesend. Der Etat des Jahres 1908/09 ist demnach in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Harang durch den Magistrat vorgelegt worden. Der Etat des Jahres 1908/09 ist demnach in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Harang durch den Magistrat vorgelegt worden. Der Etat des Jahres 1908/09 ist demnach in der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Harang durch den Magistrat vorgelegt worden.

Der Magistrat hat die Trägung der Kosten in voller Höhe bestehen lassen, Minderbeträge sollen jedoch nur bei 1000 M. herangezogen werden. Hierüber entscheidet Magistrat und Stadtverordnet. gemeinlich. Dieser Punkt ist wiederum eine lebhaft ausgeführte Diskussion Gegenstand geworden. Die Abänderung der Friedhofsanordnung — Beratung der Friedhofsanordnung — erfolgt einstimmig. Deswegen wird dem Austausch zweier Parzellen, da hierdurch eine Abrundung des städtischen Besitzes entsteht, einstimmig zugestimmt. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden demnach genehmigt.

Wassha a. d. U. Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsarbeiten auf dem neuen Siedlungslande an der Gärtnersberger Straße werden jetzt, nach Eintritt der milden Witterung, weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gehoben. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Abbauarbeiten vollendet, die Ausschaffungsarbeiten beginnen jetzt. Ingesamt werden in diesen Bauten 12 neue Wohnungen geschaffen.

Großgräfendorf. (Die Pfarrkirche) zu Großgräfendorf, Stadtkreis Langschütz, zwei Kirchen, ist zu befehen.
Wassha a. d. U. Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsarbeiten auf dem neuen Siedlungslande an der Gärtnersberger Straße werden jetzt, nach Eintritt der milden Witterung, weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gehoben. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Abbauarbeiten vollendet, die Ausschaffungsarbeiten beginnen jetzt. Ingesamt werden in diesen Bauten 12 neue Wohnungen geschaffen.

Wassha a. d. U. Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsarbeiten auf dem neuen Siedlungslande an der Gärtnersberger Straße werden jetzt, nach Eintritt der milden Witterung, weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gehoben. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Abbauarbeiten vollendet, die Ausschaffungsarbeiten beginnen jetzt. Ingesamt werden in diesen Bauten 12 neue Wohnungen geschaffen.

berates Mitglied der Armenverwaltung durch mit 9/2 Stimmen abgelehnt. Es kommt nur noch die Bildung der Großgemeinde näher zu erörtern werden.
 Infolge der vorgeschrittenen Zeit werden die übrigen Punkte vertagt. Es kommt nur noch die Angelegenheit der Herrn M. Arndt zur Sprache, der in der Bestimmung des Ausschusses der Veräußerung getan haben will, die eingemeindungszwecklichen Stadtverordneten wählen.
 mit Anknüpfen
 von ihrer Ansicht abgelehnt werden. Nachdem Herr Arndt eine Erklärung abgegeben hat, wird er diese Worte nicht gebraucht haben. Mit der Sache für die Stadtverordneten ihre Entscheidung gefunden.

Nur Posthilfsstellen.
Wassha a. d. U. Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsarbeiten auf dem neuen Siedlungslande an der Gärtnersberger Straße werden jetzt, nach Eintritt der milden Witterung, weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gehoben. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Abbauarbeiten vollendet, die Ausschaffungsarbeiten beginnen jetzt. Ingesamt werden in diesen Bauten 12 neue Wohnungen geschaffen.

Es wird weitergebaut.
Wassha a. d. U. Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsarbeiten auf dem neuen Siedlungslande an der Gärtnersberger Straße werden jetzt, nach Eintritt der milden Witterung, weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gehoben. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Abbauarbeiten vollendet, die Ausschaffungsarbeiten beginnen jetzt. Ingesamt werden in diesen Bauten 12 neue Wohnungen geschaffen.

Wassha a. d. U. Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsarbeiten auf dem neuen Siedlungslande an der Gärtnersberger Straße werden jetzt, nach Eintritt der milden Witterung, weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gehoben. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Abbauarbeiten vollendet, die Ausschaffungsarbeiten beginnen jetzt. Ingesamt werden in diesen Bauten 12 neue Wohnungen geschaffen.

Wassha a. d. U. Die im vorigen Jahre begonnenen Siedlungsarbeiten auf dem neuen Siedlungslande an der Gärtnersberger Straße werden jetzt, nach Eintritt der milden Witterung, weitergeführt. Sie sind schon wieder ein gutes Stück vorwärts geschritten. Der erste Bau wird in nächster Zeit fertiggestellt sein. Zwei weitere Häuser sind auch schon einige Meter über den Erdboden gehoben. Zu einem weiteren Doppelhaus sind die Abbauarbeiten vollendet, die Ausschaffungsarbeiten beginnen jetzt. Ingesamt werden in diesen Bauten 12 neue Wohnungen geschaffen.

Wir haben der breiten Öffentlichkeit
 kürzlich bekannt gemacht, daß für unsere 5-Pfg.-Zigarette „Bulgaria Krone“ solch hochwertige Edeltabake Verwendung finden, aus denen normalerweise 8-Pfg.-Zigaretten hergestellt werden können. Sie brauchen deshalb als denkender Raucher Ihr Geld nicht auf die Straße zu werfen, denn Sie haben tatsächlich für nur 5 Pfennige in unserer

BULGARIA

KRONE

den Genuss einer 8-Pfg. Zigarette

Die Verdreizehnfachung unseres Umsatzes in einem Zeitraum von zweieinhalb Jahren ist der beste Beweis dafür, daß der Raucher die Qualität unserer Zigarette „Bulgaria Krone“ erkannt hat und sie zu schätzen weiß.

BULGARIA ZIGARETTEN-FABRIK BRESEN

Neues vom Tage

Die Teilnehmer an der Orientfahrt des „Grafen Zeppelin“.

Die Liste der Teilnehmer an der Orientfahrt des „Graf Zeppelin“ liegt nunmehr vor. Neben dem preussischen Ministerpräsidenten Braun und dem Reichstagspräsidenten Edele nennen an der Fahrt teil: Ministerialrat Kautler, der württembergische Staatspräsident Bohn, Staatssekretär Dr. Sauter, Ministerialdirektor Dr. Staudinger, Minister a. D. Reil, Ministerialrat Seiger, vom württembergischen Wirtschaftsministerium, Ministerialrat Dr. Krueggen, Grafin Brandenstein-Zeppelin, Frau Drummond-Dun, der württembergische Landtagspräsident Pfleger, Korvettenkapitän Friede, Kapitän zur See Lins, Frau Zander und einige Vertreter der Presse.

Freibiet

In Neunkölln kam es in und vor einem Lokal Ecke Hermann- und Friedrichstraße zu Tumulten und Zusammenstößen mit der Polizei. In dem Lokal Hermannstr. 282 war eine Großbesitzung eröffnet worden und der Inhaber schickte an diesem Abend auch ein Schreiben an die Anwesenden, worin er den Antrag stellte, das Lokal überflutet war und der Wirt, da junge Burischen Karm verüben und in Streit geraten waren, das Lokal verlassen solle. In diesem Augenblick trat ein, so daß es ein zweites Lokalbesitzeramt an die Stelle rufen mußte. Die Beamten räumten nun das Lokal und suchten dabei keine Personen anzuhalten, die sich den Anordnungen der Beamten nicht fügten, bzw. Widerstand leisteten. Der Inhaber des Lokals, dessen Vater und zwei Angestellte wurden von jungen Burischen mißhandelt. Der Wirt mußte die Hilfe der Unfallstation in Anspruch nehmen.

Indische Tragödie in Berlin.

In einem Hause in Völkersfelde erschob der indische Kaufmann Mohammed Nazar seinen Landsmann Ali Jareem und tötete sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Motive der Tragödie sind offenbar in wirtschaftlichen Differenzen zu suchen. Mohammed Nazar hatte seinen Geschäftsteilhaber und einen Professor Habar in seine Wohnung zu einer Besprechung eingeladen, bei der verschiedene Zivilprozeße, die zwischen den beiden Kaufleuten schwebten, aufgeführt werden sollten. Prof. Habar sollte dabei die Rolle des Schiedsrichters spielen. Bei der Aussprache kam es zu heftigen Auseinandersetzungen; als Ali Jareem und Prof. Habar das Zimmer verlassen wollten, verließ Mohammed Nazar die Tür, schlug mit einem Revolver auf ein, aus welchem einen Revolver ausging, und tötete Ali Jareem durch zwei Schüsse. Als Prof. Habar das Fenster öffnete und laut um Hilfe rief, jagte sich Mohammed Nazar selbst eine Kugel durch den Kopf.

Der Zug in der Herde.

In der Nacht auf heute wurde kurz vor 4 Uhr auf der freien Strecke zwischen Mohrbach-Steinweiler und Insheim eine Schafherde von nach 500 an fahrenden Personen beobachtet. Die ungewohnte Herde, die etwa 300 Meter von der Bahnstrecke eingepfercht war, ist vermutlich durch herumlaufende Hunde auf den Bahnkörper getrieben worden.

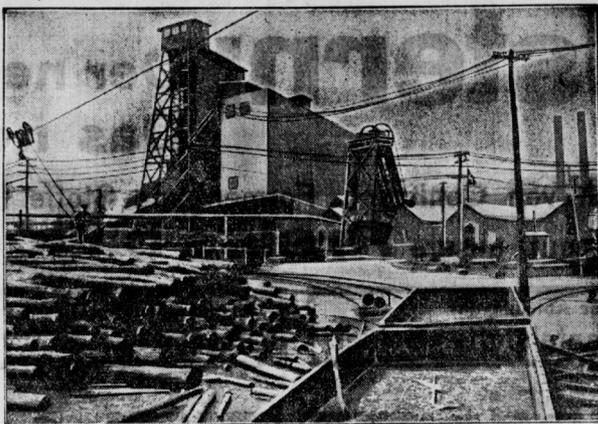
Nebel über Hamburg.

Der Hamburger Hafen ist erneut in dichten Nebel gehüllt. Seit Dienstagabend sind die Seeadamper ausgeblieben, während die Ballast- und Frachtdamper der Unterelbe mit großen Verzögerungen eintrifften. Ergänzungen meldet ebenfalls dichten Nebel. Der Dampfer der Hamburg-Schiffahrtsgesellschaft „Antonio Delfino“ liegt mit Ballast an der Feuerfähr „Ede 1“ seit der Nacht vor Anker. Der andere Sechöcker wird auch der Völpdampfer „Main“ mit einem Transport für Hageneds Völkersfähr in der Oberrheinung durch Nebel festgehalten. Ebenso haben die von Hamburg heimwärts gegangenen Dampfer ihre Fahrt unterbrochen müssen.

Mord mit gemahlenem Glas.

Zwei in Frage angefallene Hospitalblinder sind unter dem Verdacht, einen Mord und Verbrechen begangen zu haben, verhaftet worden. Zwei am Rutenberger Krankenhaus angestellte Ärzte, der Sekundärarzt Dr. Konstantin Wsjanowski-Chymbalow und der zweite Assistenzarzt Dr. Johann Kral erkrankten am 28. Februar plötzlich unter vollständig unerkennbaren Symptomen. Während Dr. Kral nach längerer Krankheit sich wieder erholte, starb Dr. Chymbalow bereits zwei Tage nach dem Auftreten der Krankheitserscheinungen. Als Ursache wurde ärztlich festgestellt Gleichgültigkeit angenommen. Sehr bald aber tauchten Gerüchte auf, daß es sich um einen Mord bzw. einen Mordversuch gehandelt habe. Die gerichtliche Untersuchung ergab jedoch kein politisches Verbrechen. Schließlich wurde aber eine eingehende Untersuchung der Eingeweide des Verstorbenen vorgenommen, die den in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehenden Fall zeigte, nämlich, daß in die Speiseröhre des Arztes feingemalenes Glas gemengt worden war. Wichtiges Material wurden an den Arbeitsmännern zweier Krankenhäuser festgestellt. Die betreffenden wurden daraufhin einem langen Verhör unterworfen, das mit ihrer Verhaftung endigte.

Das Kammergericht als bestliche Elster. Das Kammergericht des spanischen Gesandtschafts in Paris, des Grafen v. Gutzmann, ist unter Abnahme von Wertgegenständen im Betrage von einer Million Franken und eines höheren Barvermögens sowie eines



Blick auf das Kinloch-Bergwerk

bei Kennington (Pennsylvania), in dem 21 Tote in der Unglücksgrube.

Aus der Kinloch-Grube (New Kennington), in der sich die jüngste Explosion ereignete, sind dank der unermüdbaren Tätigkeit der Rettungsmannschaften alle unversetzt gebliebenen Bergleute geborgen worden. Die

Bergleute in dem Bergwerk sind außerordentlich glücklich. Man ist sich selbst vergewissert, daß die Explosion nicht tödlich verlaufen ist. Wegen der großen Ausdehnung der gisigen Gase sind die Aufräumungsarbeiten außerordentlich schwierig.

Das Geheimnis um den Täter.

Ein neuer Verdacht. Die Untersuchung ergibt keine Schuld des jungen Grafen.

Die Vernehmung des verhafteten Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Bernigerode durch den Untersuchungsrichter im Beisein des Staatsanwalts dauerte sieben Stunden. Sie wurde nach wegen vollständiger Erschöpfung sämtlicher Beteiligten abgebrochen und am Freitagvormittag fortgesetzt.

Es wird jetzt auch die Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen, daß fremde Personen als Täter in Frage kommen.

Am Freitagvormittag hatte Rechtsanwalt Dr. Rolke eine einstündige Besprechung mit dem verhafteten Grafen im Untersuchungsgefängnis im Beisein des Untersuchungsrichters. Der Graf macht einen ruhigen Eindruck und befreit sich wie vor jede Schuld. Zufällig ist, daß in dem Arbeitszimmer des Grafen keine Korrespondenz aus dem Jahre 1929

vorgefunden wurde, obwohl der Graf eine umfangreiche Korrespondenz pflegte und täglich Briefe empfing. Es besteht der Verdacht, daß diese Korrespondenz beseitigt worden ist. Die eifriger Bemühungen der Behörden, Klarheit über das geheimnisvolle tragische Ende des Grafen Gerhard zu schaffen, sind bisher vergeblich geblieben. Fast scheint es so, als ob die Sache nicht klarer, sondern rätselhafter würde. Selbst gewiegte Kriminalisten stehen vor einem großen Rätsel. Die neue Annahme, die zunächst von der gräflichen Familie und auch besonders von den Bekannten des jungen Grafen geteilt wird, wonach nur ein Unfall des jungen Grafen vorzuliegen scheint, wird nun auch von der Strohberger Staatsanwaltschaft dahingehend beurteilt, daß ein Unfall nicht ausgeschlossen ist. Tatsache ist, daß alle, die dem jungen Grafen kennen, es für ausgeschlossen halten, daß er ein Verbrechen, wie das des Vatermordes begehen könnte. Ein Nachemotiv könnte ebenfalls nicht vorliegen, da Vater und Sohn in keinem feindseligen Verhältnis zueinander standen. Auch die Annahme, daß der junge Graf den Vater aus materiellen Gründen ermordet haben könnte, ist wenig glaubwürdig, weil er doch so viel Erbe des Majors war, und weil ein Überleben der Herrschaft auf ihn auf die Dauer keine Beförderung der an und für sich sehr unangenehmen wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt haben würde.

Berliner Beamte

zur Untersuchung. Die Untersuchung des Mordes an Schloß Jannowitz ist infolgedessen in neue Phase eingetreten. Man nimmt an, daß sich das Mädchen nach Brüssel begeben hat.

Der Reiche stirbt im Armenhaus

Ein Mann, der mit hohen Hausieren gina. Thomas Kinnel mit Namen, ist im Armenhaus von Sunderland (England) gestorben. Er hat ein Vermögen von etwa 50 000 Mark hinterlassen. Kinnel war 73 Jahre alt geworden und galt allgemein als ein armer Mann. Er hat den allergrößten Teil seines Vermögens gemeinnützigen Institutionen hinterlassen. Für seine Verwandten sind nur wenige tausend Mark bestimmt, die größere Hälfte der den gemeinnützigen Anstalten übermachten Summen ist für Krankenhäuser bestimmt. „Ich habe mein Geld unter den Armen verdient, und es soll wieder zu den Armen geben“, sagte er

getreten, als das Landesermittlungsamt Berlin auf Ersuchen des Untersuchungsrichters beim Landgericht Strickberg die Entsendung von Berliner Kriminalbeamten angeordnet hat. Kriminalpolizeitrat Hoppe, Kriminalkommissar Günther Trautwein und ein weiterer Beamter haben sich nach Strickberg begeben. Kriminalpolizeitrat Hoppe wird, nachdem die neue Untersuchung in die Wege geleitet ist, nach Berlin zurückkehren, um dem Landesermittlungsamt Bericht zu erstatten.

Ein geheimnisvoller Motorradfahrer.

In den Kreis der Ermittlungen in Jannowitz wird folgendes Vorkommnis gezogen: Es haben sich Zeugen gemeldet, die behauptet haben wollen, wie ein Motorradfahrer etwa eine halbe Stunde vor der Tat ein Motorrad am Bahnhof in Verwahrung gab und nach dem Schloß zurückkam. Kurz nach der Tat, als bereits Hilfe zur Stelle war, wollten dieselben Leute beobachtet haben, wie der Betreffende am Bahnhof wieder sein Motorrad betrat und in Richtung Strickberg davonfuhr. Einige Zeugen wollen betonen, daß sie den Betreffenden genau kennen und auch genau wissen, daß er im Schloß ein- und ausging.



Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Bernigerode (Jannowitz).

an einem seiner wenigen intimen Freunde, die wußten, daß er wohlhabend war.

113 Kilometer mit dem Motorboot.

Im Kampf um den Harnsworth-Pokal für Motorboote in England gewann der bekannte Automobilrennfahrer Segrave, der, wie gemeldet, kürzlich mit 870 Stundenkilometern eine neue Weltbestleistung aufgestellt hat, die Weltmeisterschaft. Er erreichte mit seinem Boot „His England“ eine Stundenkilometerleistung von 70,2 Kilometern. Eine weit größere Geschwindigkeit erzielte Gar Wood mit „His America VII“ mit 113 Stundenkilometern. Da er aber bei der ersten Weltfahrt wegen Steuerdrucks auf der Strecke liegengeblieben war, gewann Segrave die Meisterschaft.

„Duffleider.“

Mehrere führende Firmen der hohen Schneefabrik in Bond-Street von London bringen als letzte Neuheit der Frühjahrsmode modische Frauenkleider auf den Markt. Die Stoffe werden mit Perlmutter in den verschiedensten Farben imprägniert, und zwar mittels eines neuen Verfahrens, das wohl Geheimnis der Erzeuger ist und die Haltbarkeit des Wohlgeruches im Stoff gewährleistet. Frauen waren bisher zu leicht gemüht, ihre Kleider nach den Farben auszuwählen, erklärte der Chef eines großen Hauses. Der Versuch kann unseres Erachtens die Persönlichkeit einer Frau viel lebhafter als die Farbe auszusagen bringen. Eine Frau, die sich ein Kleid in jenem Farbtönen erwählt, das zu ihrem Temperament paßt, wird sich um die Farbe und den Schnitt ihrer Bekleidung nicht mehr zu kümmern brauchen.

Von 66 kamen nur 7 zum Ziel.

In Antree bei London fand am Freitag bei schönem Wetter vor 300 000 Zuschauern das große englische National-Pferderennen, das schwerste Hindernissenrennen der Welt, statt. Den ersten Preis gewann Ezzet auf „Gresgald“, den zweiten Molony auf „Caster Gero“, den dritten Stott auf „Kidmond 2“. Von 66 Teilnehmern kamen nur sieben zum Ziel.

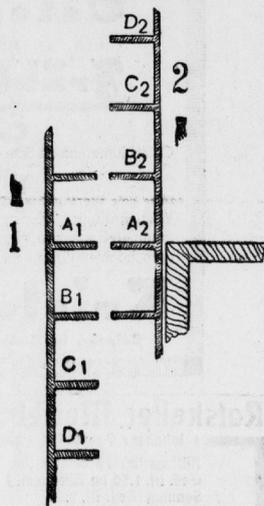
Die glücklichste Bekehrten des erst bekehrten 100-Jährigen, Gresgald ist Mrs. Gemell, der neben dem Steigpreis in Höhe von 5000 Pfund noch etwa 8000 Pfund aus den Einlagen, insgesamt also mehr als eine Viertelmillion Pfund, in den Schoß fielen.

Das Postpaket im Hauptbahnhof

Im Neuport-Bezirkbahnhof wurde ein Paket mit vier Bomben gefunden, die nach Ostfriesland abrefert waren. Man nimmt an, daß die Bomben von Neuporter Banditen an ihre Genossen in Ostfriesland abgehändelt wurden. Die Menge der Bomben hätte genügt, um die größten Bekörnungen im Hauptort von Neuport anzufließen.

Denktaufgabe Nr. 123.

Im Bergwerk.



In Bergwerken befindet sich oft zum „Einbelegen“ und „Unter-Kopfieren“ ein abwärts bewegender Leiter, deren eine Seite fest ist. Der Bergmann tritt auf die eine Spröffe A der fallenden Leiter 2, wartet, bis ihm die nächste Spröffe B der fallenden Leiter 1 entgegenkommt, steigt auf 1 über, um ein Stüchchen hochzugehen, bis er bei Begegnung mit der Spröffe B wieder auf 2 übertritt und so fort. Durch wiederholtes Umsteigen wird der Bergmann schließlich unten im Schacht ankommen.

Wie oft muß der Bergmann umsteigen, wenn er in hundert Meter Tiefe fahren will und sich die fallende Leiter 2 doppelt so schnell bewegt wie die fallende Leiter 1? Die Sprößen der beiden Leitern seien in je sechs Meter Abstand angebracht.

Auf welche Tiefe wird er wieder an dem Schacht herauskommen?

..... also nur
Kathreiner.
Er wird auch Dir
gut schmecken!
Und er schon
Deine Nerven und
Dein Herz!

Zu Ostern: Der neue Mantel Das neue Kleid

— natürlich von Conitzer! Formen und Stoffe fesch und modern,
Qualitäten erprobt gut, unsere **Preise billiger als je!**

Günstige Angebote unserer Abteilungen:
Kleiderstoffe • Mantelstoffe • Seiden

Nutzen Sie den **offenen Sonntag** für Ihre
Ostereinkäufe • Geöffnet von 12—18 Uhr

CONITZER & CO

Das grosse moderne Kaufhaus

Merseburg

Das Schönste in Oster-Gaben zum diesjährigen Frühlings-Fest

Oster-Vasen
Osterblumen-Block-Schalen / Konfekt-Korbchen / Konfekt-Dosen

Oster-Eier
mit entzückenden Überraschungen nach eigener Wahl in Wiener Kunst, Kunstporzellan, Mokkatassen, Sammel-Gedecken, Römern, Kunstgläsern und dem hochwertigsten farbenfrohen

Kristall von Fahle

Leipzig, im Laubengang des Allen Rathauses

Sichtspielpalast „Sonne“ Merseburg

Montag, den 25. März
Nachmittags 4.15 Uhr Abends 8.15 Uhr
Einl. 3.30, Ende 6 Uhr Einl. 7.30 Ende 10 Uhr

Nur zwei Vorstellungen des an Großartig-
keit unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms

DIE ALPEN

Das Paradies Europas
Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und
seiner Bergen in 4 Akten und einem Vor-
spiel über Sage und Geschichte mit beifolgender
Musikbearbeitung für den Film unter Mit-
wirkung des vollen Orchesters

Darsteller des Vorspiels:
Eckhard G. W. Keller
Der Bot W. Kaller-Deyl
Margarete Dora Keraner
Bergsch Marie Parler
König Rita Schür
König Hermann Vetter
Arnold Winkelried D. Kronbürger

Bearbeitung: Dr. Walter Jörn
(Allein. Aufführungsrecht für ganz Deutschland -
Deutsche Heimat-Filme Bad Schwanau-Lübeck)

Wohnung

2-3 oder 4 Zimmer zum
1. April auch später zu
entgehender Miete gesucht.
Offen unter C 1842 an
die Exped. d. Bl.

Ab sofort
möbl. Zimmer
(einschlüssl. 1. Frühstück
und Licht) gesucht.
Ang. unter C 1466 an die
Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes
Zimmer
für jungen Herrn ver-
1. April gesucht. Angeb.
unt. 1472 an die Exped.
d. Blattes.

Zwei freundliche
möblierte Zimmer
Wohn u. Schlaf für
3 Herren sofort gesucht.
Angeb. unt. 1471 an die
Geschäftsst. d. Blattes.

Gesucht für ältere, fei-
nliche Dame größeres,
leeres Zimmer
Merseburg, Wagnerstr. 4

Zuche für meine Tochter
18 J., tauber und geman t
schneidern u. Nähen erlerni

Stellung
in Merseburg zum 1. April
als Dienstr- oder Ein-
mädchen in besserem Hause
Werte Off. erbeten Dame
Wenig, Bad Lauchbühl

Stahlhelm-Kamerad 40 J.
ucht

Beschäftigung
im Garten, erfahren in
Bemalerei und Beren-
verdienst. Selbständige
Arbeiten ermöglicht. Off
unt. C 1469 a. d. Exped.
d. Bl.

60 Rm. Wochenlohn
erhältlicher, werden Ver-
kauf meiner Fabrik an
an Private übernimmt

Danksagung.

**Ischias-, Gicht-
und Rheuma-
tismuskranke**
wollen sich gegen
15 Pfg. Rückporto sofort
kostenfrei mit, wie
ich vor 3 Jahren von
meinem schweren
Ischias- und Rheuma-
leiden in ganz kurzer
Zeit befreit wurde,
Stellung,
Militärkassinenächter
Castrin-A. Nr. 98.

Eine kleine Anzeige

in unserer in Stadt-
und Landkreise Merse-
burg stark verbreiteten
Seimatzeitung „Der
Merseburger Tageblatt
(Streifen)“
taucht nicht viel und
Es erreichen damit
ohne Mühe Ihren Zweck

Der Kissen Erfolg

Original Rattiot
Wirksamstes Mittel zur
Süßen Vernichtung von
Kissen und Mäusen. Un-
schädlich für Menschen, u.
taustierel Ohne Gift-
schein zu haben in
**MERSEBURG,
Gothard-Drogerie.**

Bauerna wels!
Für Vermittlung von
Kaufverträgen, auch
Reparaturen, a ob le
hohe Provision. Anbe-
te unter 1470 an die
Geschäftsstelle
erbeten.

Geld

in jeder Höhe, auch
Angehörige, evtl ohne
Gebührenordnung
schnell biskret durch
Carl Hain, Merseburg,
Friedrichstraße 911.
Bei Antraae Rückporto

„Silbertrahie verloren!“
Die Person, die am
22. d. Mts, namim. 3 Uhr
am Gotthardsteich die
silberne Handie bei auf-
gehoben hat, ist ersucht
und wird erucht, die elbe
umgehend in der Exped.
d. Bl. abzugeben, mdrige-
ste Anzeige erfolgt.

Arzt

vom Sonntagsdienst
(nicht für Angehörige der
Allgem. Ortskrankenkasse
Merseburg).

Sonntag, den 24. März
Herr Dr. Kimbrn
Christiane-Str. 12, Tel. 108

Sonntag, den 24. März
Sonntags- bzw. Nach-
dienst der Apotheken:
Dom-Apotheke
Nachtdienst v. 23.3. 27.3.

Ratskeller Merseburg

Inhaber: Otto Ryffel

Mittagsstich 12 bis 15 Uhr
Sed. M. 1.50 im Honnem. 1.25
Sonntag Sed. M. 2.00
Königln Suppe
Spießerkeuler in Sahne mit
jungen Gemüse
Aprikolen

Gutgeflegte hiesige Engelhardt-Biere
sowie Bamberger Hofbräu

Anzeigen in dieser Zeitung
haben den besten **Erfolg!**

GOLDENER HAHN

Inhaber: Paul Schneider

Sonntag, den 24. ds. Mts.
Großer Frühlingsball
Anerkannt gute Küche — ff. Sternburg
**Großes
Konzert**

1. 2. und 3. Osterfeiertag

Sunkenburg

Sonntag
von
10 Uhr ab

Großer Ball

Stotte Paustapelle! Tanz frei!
Es ladet freundlich ein Der Wirt.

Tivoli

Sonntag, den 24. März 1929,
von abends 8 Uhr ab

Großer Frühlingsball

Es ladet freundlich ein Der Wirt.
Stimmungsmusik

Thuringia-Neumark

Jeden Sonntag **Café-Konzert**

Hein Schumann

Metall-Bettstellen



Kinderbetten in Metall und Holz
Reform-Unterbetten — Paradies-Leibdecken — Matratzen
Matratzenschoner — Schaldecken — Ueberschlagdecken

Stepdecken Stabenwagen u. Matratzen — Inletts
fertig u. vom Stück — Bett-, Leib- u. Tischwäsche — Bett-
ledern und Daun in unserer bekannt guten Qualitäten

Alleinverkauf von Steiners Paradiesbetten

Sonntag, den 24. März 1929 von 12—18 Uhr geöffnet!

Besichtigen Sie bitte ohne Kauf-
zwang unser reichhaltiges Lager

Weddy-Pönicke

Wäschehaus STECKNER A.G. Merseburg, Burgstr. 5, Tel. 1006

Lieferung erfolgt frei Haus durch
unser Lieferauto

Serrenгарderobe

(sich. Feuer), Schuhe (43,
und neues Regal billig zu
verkaufen.
Lindenstraße 21.

Gummi-Wärmeflecken Wärme-Leibbinden Kugelfelle

„Emylis“ - Leibbinden
nach Frauenarzt San.-Rat
Dr. Machenhauer
Gummiwarenhaus
Grühneis Nacht
Merseburg
Goltzhardtstr. 20 Tel. 467

Schreibblättch

mit Kolljalousien,
165 cm breit, Dunkel-
eiche, tadellos erhalten
wegen Platzmangel sofort
zu verkaufen.
Rohmarkt 3

Beschlagnahmefreie Wohnung

Stube, Kammer, Küche für sofort
gesucht.
Angebote unter C. 1473 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Frauen

verlangt arabis sofort
Prospekt über neueste
Hilfsmittel zur peisonischen
Hygiene der Frau.

C. Klappenbach & Co.
Fachschriftliche Beratung
Halle-S., Str. Mühlstr. 41

60 Rm. Wochenlohn
erhältlicher, werden Ver-
kauf meiner Fabrik an
an Private übernimmt

„Frauen“
verlangt arabis sofort
Prospekt über neueste
Hilfsmittel zur peisonischen
Hygiene der Frau.

C. Klappenbach & Co.
Fachschriftliche Beratung
Halle-S., Str. Mühlstr. 41

Schreibblättch
mit Kolljalousien,
165 cm breit, Dunkel-
eiche, tadellos erhalten
wegen Platzmangel sofort
zu verkaufen.
Rohmarkt 3

Beschlagnahmefreie Wohnung
Stube, Kammer, Küche für sofort
gesucht.
Angebote unter C. 1473 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.



Verachtet mich den Meister nicht



Sonderausgabe des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) zur Förderung des Handwerks

Aus der Morgenröte des Handwerks.

Von G. Precht.

In der Siege des Menschengeschlechts steht eine lebensdienliche Schmei- und Götterwelt. In der durch die geschaffenen Notlage wurde der Tiermensch zum Menschen. Sie zwang ihn, das Baumlettern aufzugeben; seine Hand wurde Hand, sein Fuß zum Fuß, und in seinem Kopfe bildete sich das Denken aus, das ihn befähigte, sich mit Hilfe des selbst-erzeugten Feuers und dem Werkzeuge aller Werkzeuge, der Hand, aus den Banden der Tierheit zu lösen.

Noch liegt tiefes Dunkel über der Tätigkeit des Erdgeborenen, da er, mit unbeeideten Affen, mit Knochen und Steinen bemehrt, den Kampf um sein Dasein begann. Als aber seine Hand nach den Steinen griff, die für sie handlich waren, daß er mit ihnen zu schlagen, schneiden, fragen und höhren vermochte, da wurden diese Steine die ersten Werkzeuge, in denen uns sichere Kunden von unseren Vorfahren hinterlassen ist. Colithe — nach Cos (Morgenröte) und Lithos (Stein) hat man jene Zeugen aus der Morgenröte des Menschentums genannt, die nur durch ihre

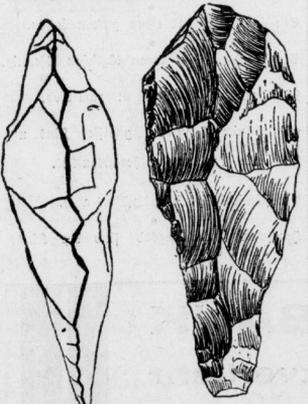
Gebrauchsspuren.

Auskunft über ihre Verwendung geben. In den Colithen hat der Mensch zuerst den Wert der Keilform erkannt. Die bei dem Gebrauch ungewollt entstandenen Abspaltungen gaben dem Stein erhöhte Wirkungsweise, die zu Nachbildungen, zur absichtlichen Herstellung einer Schneidekante lockte. In dem Urfausteil ist die Arbeitskante bereits auf zwei Seiten eines flachen Steinblockes herabgezogen. Er leidet die

Periode der ersten Werkzeuge

d. h. bestimmter bewußt hergestellter, stets wiederkehrender, weil als praktisch erkannter Gerätfornen ein. Solange man dazu den Stein als Rohmaterial bevorzugte, bezeichnet man diese Epoche als Steinzeit und gliedert sie in eine Alt- (500 000—25 000 Jahre), Mittel- (25 000—5 000 Jahre) und Jungsteinzeit (5 000—2 000 Jahre v. Chr.).

Die Altsteinzeit beginnt mit dem Auftreten des Faustkeils. Seine Schneide läuft bereits um den ganzen Stein herum. Meist mandelförmig, oft mehr oval, besitzt er häufig ein dickeres, wenig beschlagenes Gefäßende. So wurde er der Vater ungeschliffener Ären und Bretter der Beilen, Sämmern, Keilen, Messern, Sägen und Bohrer, deren Entwicklungsgänge somit über einhalb Millionen Jahre verfolgt werden können.



Faustkeil von Oberes. 1/4 nat. Größe.

In der Vorberblattspitze erhielt die Kunst der Steinbearbeitung zunächst eine Vollendung, die jahrelange Übung eines begabten Menschen voraussetzt. Von einem Handwerker in unserem Sinne kann jedoch

nicht gesprochen werden; doch wird eine beratige Fertigkeit nur auf Grund der Arbeitstellung erreicht worden sein. Dasselbe gilt von den im weiteren Verlaufe dieser Zeit auftretenden Schabern, Kragnen, Spigen, Messern, Ringen, Höhrern und Sägen. Auch die Bearbeitung von Knochen und Geweihen setzte in der Altsteinzeit ein. Man verfertigte aus ihnen nicht nur Gebrauchsgegenstände, sondern auch Schmuckgegenstände. Der Bärenkliefer wurde als Hammer benutzt, aus

ihren Höfepunkt erhielten die Darstellungen der Altsteinzeit in den Verzierungen der Jagdwaffen, den Höhlenzeichnungen und menschlichen Figuren, welche vom Bildhauer, dem Altmetzger und auch schon von einer Art Animismus sprechen.

Die Mittelsteinzeit ist ohne Bedeutung für unsere Gegend, die damals von Urwäldern bedeckt war. Auf ihre Erzeugnisse, zumal man auch hier nicht von hand-

artigen Gefäße sind mit Wandverzierungen versehen, ebenso Röpfe und Flaschen, die vielfach die Röhrenform nachahmen. Die unregelmäßigen Wohngruben wurden ursprünglich durch Windhöhlen, später durch selbstartige Überdachung aus Avelien mit Holzgerüst gestützt.



Handkeramisches Gefäß

An den Flüssen aufwärts drang die in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Pommern beheimatete Kultur des Nord- und Ostpreußen gegen Mittel- und Süddeutschland vor. Ihre Strafen und Siedlungen sind durch mächtige Megalithbauten gekennzeichnet, die zur Bestattung der Toten dienten. Zeitlich aufeinanderfolgend findet man in den Grabstätten Stein-, Dünn- und dickwandige Feuersteine. Die vielfach gefundene fazierte Streifenart zeigt mit den Pfeil- und Lanzenspitzen vom kriegerischen Sinn ihrer Besitzer. Als weitere Beigaben erscheinen Gefäße von straffen Formen mit tiefeingestochenen Ornamenten. Im nordischen Kulturkreise herrschte das Rechtshaus vor, das leicht abgebrochen werden konnte.

Der dritte Kulturkreis, dem vornehmlich Süddeutschland seine Beteiligung verdankt, ließ seine Wurzeln vom Rheingebiete und im Südkontinent fluten. Mehr Jagd und Fischerei liebend, finden wir ihre Dorfgemeinschaften an den Seen und Flüssen doch war ihnen der Stadtbau nicht fremd. In der Keramik treten Rumpf- und Kumpfformen auf. Ihre Hausanlagen waren Pfosten- und Pfahlbauten. Nachkommen dieser weißlichen Rasse erschienen erst am Ausgang der

Steinzeit (2000—1800 v. Chr.) im Merseburger Kreise.

Etwa 25 000 v. Chr. trafen aus dem Norden kommende sogenannte Frühgerandbeckerleute in dem Gebiete des Kreises Merseburg ein. Ebenso unermittelt erschien eine jüngere, ebenfalls durch die Forschungsarbeit beschriftete Stammesgemeinschaft, die sich von Rüssen Wälfische nannte. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sind am Orte ihrer Siedlung Ausgrabungen vorgenommen worden, durch welche wir uns ein deutliches Bild vom Leben und Treiben der Menschen vor 4000 Jahren entwerfen können.

Der Rössener Bauer

befand sich auf der Stufe der Eigenwirtschaft. Jeder baute, züchtete, sammelte, verfertigte seine Geräte, seine Kleidung und unterhielt seine Wohnung. In ein Ein- und Verkauf wird wenig beachtet worden sein. Und hoch steht es nicht an Zeichen, daß Steingeräte und Gefäße durch handwerksmäßigen Betrieb hergestellt worden sind. Die Kunst des Schmiedens jener prächtigen Gefäße, das Schmelzen, Schleifen und Durchbohren der fazierten Streifen wird nicht allen Familien eigen gewesen sein. Auch stammte nicht alles Rohmaterial der Geräte aus der Rössener Gegend. Ebenso konnten Schmiedgegenstände aus Warmor oder Bernstein nur auf dem Wege des Handels in den Besitz der Rössener Siedler kommen. Die Anfänge von Handwerk und Handel in dieser Zeit sind unerkennbar. An den aufgefundenen Bestattungsstätten erkennen wir, daß der Steinzeit bereits in den Anfängen der Metallzeit ein Teil der Menschen der Bronzezeit angehört. Eine Art von Gerben wurde geübt. Und aus den einfachen Reis-Mahlsteinen dieser Epoche ist der Mühlenbau und das mit ihm verbundene Mälzergewerbe hervorgegangen.



Honigkuchenform der Merseburger Bäcker.

Handwerkliche Kunst spricht auch aus dieser Honigkuchenform, die und ähnliche den Merseburger rBäckern im 18. Jahrhundert als Kuchenform diente. Die Honigkuchenform steht im Original in unserem Heimatmuseum.

Beckenbannen Trinkgefäße gemacht, Knochenbohle, Speer-, Pfeil- und Lanzenspigen, Radeln und Hornen hergestellt. Nächst Erzmännern der Bestände des Merseburger Vereins für Heimatkunde, entdeckte in den oberen Schichten zwischenzeitlicher Schotter der Saalehauptterrasse am Wege von Merseburg nach Zeuna einen Dolch aus Elfenbein,



Das älteste handwerkliche Erzeugnis in Merseburg.

dessen Alter auf etwa 250 000 Jahr festgelegt werden kann. Das gut erhaltene und nicht abgeschlammte Gerät beweist, daß es nicht weit von seinem Lagerplatz hergestellt und gebraucht gewesen sein muß.

werksmäßiger Herstellung der Gebrauchsgeräte reden kann, soll nicht weiter eingegangen werden.

Im 10. mehr finden wir in der Jungsteinzeit Anfänge an das Handwerk. Die Besiedlung der Urwaldgebiete konnte nach Einführung einer Trodenperiode, in der die Wälder gelichtet wurden, beginnen. Drei große Kulturkreise: Der Ost-, Nord- und der Westkreis, waren es, welche ihre Pioniere in die bisher unbewohnten Gegenden vordringen ließen, dabei selber in Verhütung kamen, ja sich in ihren Handgebieten überschritten und zu Mischkulturen Veranlassung gaben.

Vom Dalkreise.

dessen Heimat die Mittlere und untere Donau gewesen zu sein scheint, kamen kriechende Arbeiter, die es auf die Besitzergreifung des Hochlandes abgesehen hatten. Deshalb mangelt es an Beilen und sonstigen Waffen; umso mehr findet man die durchbohrten feineren Pfeilspitzen, Feldhaden und Arbeitshämmer. Ihre haltbareren, bomben-

Durch die Zunahme der Bevölkerung in der Bronzezeit (1800 bis 900 v. Chr.) und auch das Wachsen der Ansprüche wurde die anfangs als Hauswirtschaft ausgeübte gewerbliche Tätigkeit selbständiger. Besondere Veranlassung, auch wohl Körperliche Beschwerden (Sage vom Schmied Wieland) stellte die erste Handwerker aus. Aus und an die Meisterei und ließen den Selbstverleger zum Gewerbe treibenden werden. Die Zahl der Gewerbe vergrößerte sich. Nachdem man die Verschmelzung des Kupfers mit dem Zinn als Bronze in seiner Bedeutung erkannt hatte, setzte auch in Deutschland eine rege Herstellung der Bronzegeräte ein, und ein lebhafter Handel mit Waffen aller Art, den verschiedensten Ringen, das Tragen, Gewandnadeln, Schermessern — alles aus Bronze — begann. Schmiedewerkzeuge, Sägen, auch wohl Eisenblechen als Werkzeug. Sammlerfunde von Bronzegegenständen werden vielfach als Händlerbesitz gedeutet, ebenso wie zerbrochenes und abgenutztes Gerät als Vorrat der Gießerei gilt. Das auch in unserer Gegend gegossen wurde, zeigen die Funde von Hochbronze und Formen.

dem neuen Material hergestellt wurden. Deshalb erscheint auch der Schmied von Anfang an als Berufs- und Arbeiter. Seine Arbeiten erfordern besondere Einrichtungen. Die unmöglich die es ausüben wurde höheres Vergeld bezahlt als für andere Künste, das höchste für Goldschmiede. Das Gold soll den Söhnen des Rheines und einiger seiner Nebenflüsse entnommen worden sein. Das sich gerade unsere Gegend durch wertvolle Funde von Goldschmiedearbeiten, verdankt sie zweifellos der Salzwermittlung, die an verschiedenen Punkten der mittleren Saale in dieser Zeit einsetzt und ebenfalls früh durch Bergwerksgenossen ausgeführt wird. Nicht immer waren es Künste, die das Handwerk betrieben, auch Freie schickten sich zum Schmied. In der Sage sind Wieland und Siegfried Königssöhne, und in dem obdachten Gedicht Ringwald, die Entstehung der Städte mythologisch begründet, heißt ein Sohn des ersten Freien Schmied.

Die weitere Entwicklung des Handwerks vom Hausbesitz und die Ausbildung einzelner Handierungen war wesentlich durch das Beispiel der Hefe und kirchlichen Korporationen begünstigt. Die Verordnung über die Königshöfe im 800 n. Chr. zählt schon neben den Schmieden Zimmer, Sene der, Sattler, Schneider, Ober, Silberleute, Fischer, Bogensänger, Seifenfiedler, Viehdrauer, Wälder, Metzger, Baumleute und Holmalter auf; daneben hatte Karl der Große für weltliche Arbeiten eigene Handwerker.

Wie der Handwerksgefell auf die Wanderchaft ging.

Die der Gefell ein Meister werden konnte, mußte er in früheren Zeiten mehrere Jahre in der Fremde gearbeitet haben. Dem Ausziehenden offenbarte der Meister den bis dahin geheim gehaltenen Handwerksgefell, der er auch in anderen Städten Arbeit fand. Der Gezell der Stelmehrgesellen lautete: „Wart geß dich, Wart lohn dich, Obermeister und Gezellen.“ Wenn ein Müllerknabe in eine fremde Mühle eintrat, legte er sein Bündel ab und grüßte: „Gut zu Meister und Gezellen.“ Der Maurergeselle lautete: „Mit Kunst und Ehrlichkeit, ehrbarer, gütlicher Meister, ich habe gehört, daß der ehrbare Meister für mich ehrbaren Gezellen ehrbare Arbeit hätte, und so wollte ich noch Handwerksgebrauch um Arbeit angeprochen haben.“ Der Gezelle hat sein Bündel geschultert, verabschiedet sich mit Dankensworten vom Meister und von der Frau Meisterin und zieht nun frohen Mutes, Wohlgeleibter fingen, zum Stadtor Hinaus.

Sollte es an Wirtshäusern fehlen, Sprechlich wird der Durst euch aufwecken, Nicht mal Wasser könnt ihr trinken, Sondern müßt in Brunnen sinken, Macht der Wirtshaus keine Kanne, Daß man Wasser schöpfen kann, Von einem andern Tisch ertönt ein Spottvers:

Der Müller mit der Mehen, Der Weber mit der Kragen, Der Schneider mit der Scher, Wo kommt ihr Diebe her?

Jedoch die Müller, ein allseitig schlagfertiges Bäckchen, bleiben die Antwort nicht schuldig, sie fingen: Wie machen's denn die Bäcker? So machen sie's: Sie heten's Vaterunser: Das beste Brot ist unser, So machen sie's.

Wie machen's denn die Schneider? So machen sie's: Hier ein Nähnchen, da ein Nähnchen, Nicht zuelet ein Kinderfäppchen, So machen sie's.

Wie machen's denn die Metzger? So machen sie's: Sie halten große Hunde Und wiegen kleine Hunde, So machen sie's.

Endlich mahnt der Herbergsbater zur Ruhe. Jeder erhält ein einfaches Lager angewiesen, auf welchem die müden Wanderburschen bald fest und sicher schlafen.

Am nächsten Morgen setzt ein großer Teil der Fremden die Wanderchaft fort, einige von ihnen haben dagegen Arbeit in der Stadt gefunden. Sie bleiben bis die Wanderlust sie wieder weiter treibt. Am nächsten Werkeltag, der in Zwischenräumen von 4 oder 6 Wochen stattfindet, lassen sie sich in Handwerksbuch einzeichnen haben. In einem bestimmten Abend versammeln sich dann alle Gezellen und mindestens zwei Meister von demselben Handwerk in der betreffenden Innungsstube. Alle Waffen oder sonst geistliche Gegenstände, die die Gezellen meistens bei sich führten, werden im Vorraum abgelegt. Dann setzen sie sich in wohlwollender Haltung um den Tisch, auf welchem die Kaffe und die Innungsstube stehen. Der eine der anwesenden Meister, der auch Altgezell genannt wird, liest die Namen der Erschienenen vor, die dann vorzutreten und eine bestimmte Summe auf den Tisch zu legen hatten. Man nennt dieses die Anleihe. Einen Teil des Geldes bestimmt man zur Unterstützung kranker und reisender Genossen, ein anderer Teil dient

HERRENZIMMER:

Bitte beachten
Sie mein
ständiges Lager
und Ausstellung
von ca.
95
Musterzimmern

Möbel-Scholz

Merseburg Gothardstraße 34

zu einem gemeinsamen Trunt, der Rest bleibt in der Kasse.

Dann nimmt der Altgezell das Gefellbuch aus der Kasse und liest alle neue Verordnungen vor, die für das Handwerk und Handel gültig sind. Wer nun noch eine Klage gegen einen anderen hatte, der konnte sie jetzt vorbringen. Weist man die Strafsache ohne Stadtrichter geschlichtet. Der Schuldige erhält einen öffentlichen Namen und eine Geldstrafe erlegen, im schlimmsten Fall wird sein Name ins schwarze Buch eingetragen. Nach Erledigung dieser ersten Angelegenheit geht es heiterer zu. Der Altgezell nimmt den großen, mit Bier gefüllten silbernen Krug und trinkt auf das Wohl aller Handwerksgezellen. Danach wird der Krug im Kreise herumgereicht. Bald erfinden auch festliche Lieber. Doch vor Mitternacht müssen alle den Beerenstaaß wieder verlassen haben.

Handwerk und Kunst

Berühmte Meister waren früher Antreiber. „Gut angeführten ist halb gemacht.“ Kein Geringerer als Hans Thoma hat es als ein „gutes Wortstudium“ bezeichnet, daß er als junger Mensch zu einem Antreiber in die Lehre gegangen ist. „Manches Handwerkerliche“, sagt Thoma, wenn auch nur Farbenreiben und gut und jagendgültig Antreiben, kennt man da kennen, wozu auf der Akademie keine Gelegenheit ist.“

Die beiden Meister, von denen hier erzählt ist, waren weniger damit zufrieden, daß sie in ihrer Jugend Antreiber sein mußten. Der eine von diesen war Manet. Seine Eltern wollten, daß er Jura studieren sollte, und er wollte Maler werden. Als die Eltern unangenehm blieben, verheuerte Manet sich als Schiffsjunge auf der „Guadeloupe“, die nach Rio de Janeiro fuhr. Die Ladung bestand aus Bomer Käse, der in der Seezeit keine Farbe verlor. Der Kapitän, der in die Küstlerpläne des jungen Manet eingeweiht war, beauftragte ihn mit der Bemalung dieser Käsefässer, was der Schiffsjunge auch zur vollen Zufriedenheit des Besizers ausführt.

Was die Handwerker sagen

Der Schmied. Der Schmied arbeitet mit Stahl und Eisen, die Schmiedekunst muß man nicht billig dreien.

Kaiser, Könige, Fürsten und Herren können keinen Schmied entbehren! Bauern, Bürger insgesamt können ohne Schmied nicht sein!

Der Schloffer. Wenn vor jedes Iose Maul ein Schloß hängt, hängt nicht, werden, wäre bald die Schlosserei die beste Kunst auf Erden.

Der Bäcker. Fröh, eh der Tag noch graut, Morgens, wenn die Erde tauet, Müssen Bäcker wachen, Brot und Semmeln machen, Dies war eine feine Kunst, Sättien sie das Wehl umsonst.

Der Schuhmacher. Im Hause meiner Väter klebt ich allhier das Leder und mache meinen Reim dazu Und frage nicht, wer's nach mir tu.

Der Friseur. Haare lassen auf dieser Welt Nicht wohl mancher, dem's nicht gefallt; Doch hat's noch meinen Kunden allen, Die sie bei mir lassen, gefallt; Denn ich besorge Haar und Bart Jedem zum Schmutz nach seiner Art; Ich wasche jedermann den Kopf, Dem Altgötzen wie dem ärmsten Trost.

Der Wälschler. Was im Kopfe des Gelehrten ward erfunden, Wird hier geleimt, geschnitten und gebunden.

Der Fleischer. Der Lohs besteht aus Fleisch und Wein zum Tausen, Darum kann ich das Fleisch ohne Wein nicht verkaufen.

Ein Geizhals und ein fettes Schwein Sieht man erst nach dem Tode nützlich sein.

Durch die Kunst des Metzgers darf das Schwein In allerfeinsten Gesellschaft sein.

Der zweite Antreiber wider Willen war Hans Schabow, und zwar in der Zeit, als er sein Einjährigfrühjahr bei der Gardeartillerie in Moskau abtante. „Mein Hauptmann“, erzählte er selbst, „sorgte freundlich dafür, daß während des Dienstjahres meine malerischen Talente nicht einschliefen. Er besah mir, die Proben und Gezeiten der Kanonen für die Frühjahrsparade blau anzuführen. Ich führte den Befehl aus, wollte mich dann aber in geräuschtem Künstlerstolz beschweren, da ich nicht Antreiber wäre. „Nun Sie es nicht“, rief mir hinterlich mein Hauptmann, „Sie fallen damit rein. Über Ihre Arbeit gefällt mir; Sie haben nur die Hälfte der Farbe gebraucht, wie in früheren Jahren die anderen, und es ist ganz häßlich gleichmäßig geworden. Zur Belohnung gebe ich Ihnen heute nachmittags frei, da gehen Sie in die Heubausstellung!“

Handwerksprüche

- Handwerksstand hat goldne Hand.
- Ein handwerk hat einen guldin boden.
- Ein handwerk hat einen täglichen Pfenning.
- Ein handwerk gibt Brot bis zum Tod.
- Ein handwerk ist ein gewisser Rins und Duellbrunn.
- Das alle Tage etwas herausquillet.
- Ein schmierig handwerk nästet aus.
- Handwerk und Jugend sind der Kinder bestes Erbeil.

MERSEBURGER VEREINSBANK

G. G. m. b. H.
Gegründet im Jahre 1858

Sparkasse

Ist seit der Gründung, den Notjahren des gewerblichen Mittelstandes so auch heute noch

Bankverkehr

finanzielle Stütze ihrer Mitglieder in Stadt und Land

Alle Mitglieder nehmen am Reingewinn teil
Sie gewährt beitragsfreie Sterbefallunterstützung
Helmsparkassen kostenlos und leihweise an Jedermann



Das Merseburger Handwerk als Feuerwehr

Von Prof. Dr. G. Wedding.

Es ist begreiflich, daß in früheren Jahrhunderten die Angst vor einer Feuerbrunst außerordentlich groß war; denn die Stadtbewohner mit ihren Strohdächern böten dem entzündlichen Element reichlich Nahrung, und die Kraft der Abwehrmittel war sehr gering. So ist es kein Wunder, daß bei einem Feuer oft ganze Straßenzüge oder Stadtviertel in Schutt und Asche gelegt wurden. Um so mehr war es notwendig, alle vorhandenen Kräfte zur Bekämpfung des Feuers mobil zu machen, d. h. wirklich die ganze Bürgergarde, und jedem Bürger eine möglichst geeignete Aufgabe zuzuwiesen. Das hatte die ganz natürliche Folge, daß wir bei Feuergefahr bestimmte Handwerker als die Hauptkampftruppe in der vordersten Linie finden, während die übrigen Bürger mehr die Funktionen der Polizei oder des Militärs übernahmen, also absperrten, die Stabtruppe besetzten und Patrouillen durch die Straßen zogen.

Nach der Feuer-Ordnung der Stadt Merseburg von 1698 waren bei einem Feuer die Wachen in der Stadt folgendermaßen verteilt: Am Ende der Domfreiheit, beim Kreuz an dem Glasfischen Hause, d. h. an den Meißern des Tuchmachergewerks, die sich aus einer Katsperion und den Meißern des Sattlerhandwerks zusammensetzte; das Gottardistor wurde von 1 Katsperion, 1 Viertelmeißer aus dem 1. Viertel und den Meißern des Tischlerhandwerks bewacht, das Neumarcktor von 1 Katsperion, 1 Viertelmeißer aus dem 2. Viertel und den Meißern des Schneiderhandwerks, das Golltor von einem Meister aus dem 3. Viertel und einem „geschworenen Bürger“, das „Sig-Tor“ von 1 Viertelmeißer, 1 Viertelmeißer (4. Viertel) und den Meißern des Schuhmachergewerks mit ihren Knapen. „Diese... Personen samt und sonders sollen alsobald nach vernommenem Sturmgeschlag mit ihren besten Gewehr sich an das ihnen anbefohlene Thor und Ort begeben / daselbst in guter Acht haben und alda / bis das Feuer gänzlich verloscht / bewarten / und Niemand fremdes und verdächtiges / ... in die Stadt lassen / außer diejenigen Personen / so von Handwerks wegen zu Lösen bedürftig.“ Außerdem ging in jedem Viertel eine Patrouille von 1 Viertelmeißer und 2 Bürgern aus demselben Viertel mit ihren besten Gewehren, damit mit anderswo und weiter Feuer entstehe / auch das allenthalten in Häusern gut Anhalt zu Abwendung des Feuers gemacht werde.“ Auch andere wichtige Punkte der Stadt wurden besetzt: auf das Rathaus hatten sich „unsumlich“ die beiden Bürgermeister, „so nicht im Regimente seyn“, die regierenden Gämmeier und der Stadtschreiber zu versetzen, denen zur Unterstützung 12 Bürger „mit ihren Seiten-Wehren und Spießen“ beigegeben waren. Unter diesen befanden sich 1698 vier Radlermeister und die Garküche „im Hahne, in der goldenen Sonne“ und „im Roßten

Sirisch“ sowie Johann Hoppenhäubt, der Bildhauer. Ferner hatten 8 Bürger darauf zu achten, daß das Rathaus nicht durch Flugfeuer in Gefahr geriet, 8 andere bewachten ebenso die Magistritze, zu der auch der Rirchendorfscher, Kupfers, Organist und Cicerant eilen mußten, während sich die beiden Bürger, „so in der Kirchen das Almosen einsammeln pflegen“, fogar auf den Turm begeben mußten, um sich dort zusammen mit dem Türmer fleißig umzusehen und ein neues Feuer oder sonst etwas Verdächtiges sofort aus Rathaus zu melden. Das Gewandhaus (das jeizig sogenannte Rathaus) wurde durch 1 Katsperion und 4 Meister des Tuchmachergewerks gesichert, und 2 benachbarte Bürger mußten vor dem Gewandhaus durch ihr Gesinde Wasser bereit stellen lassen. Endlich hatten sich auf dem Tietzen Keller 1 Katsperion und 4 Meister des Tischlerhandwerks, „alle mit Eymern voll Wassers“, einzufinden.

Andere Gewerke waren besonders dazu bestimmt, „in Feuersnöthen die Gassen / vorinnen es auskommen / mit ihren besten Wehren einzunehmen / die Gassen oben und unten... (zu) vernähren / und niemand als die / so sonderlich zum Lösen bedürftig zum Feuer (zu) lassen.“ Es waren dies die Schneider mit ihren Gesellen, Beutler, Drechsler, Schlappenmacher, Tischler, Riemer und Glaser.

zu begeben, um die Ledereimer zum Feuer zu schaffen und dann zum Lösen, aber auch zur Umwerfung der Leitern, Feuerhaken und zum Einreißen bereit zu sein. Der regierende Bürgermeister aber und der Stadtrichter sollten sich womöglich zu Pferde bei dem Feuer einfinden und nebst den beiden jungen Katsperionen „die Leute zum Arbeiten und Lösen anhalten / und vernahmen / auch sonst alle Notdurft anordnen“. Als Weisand waren ihnen außer dem Tor- und Stadtrichter und andern Katsperion 8 und 4 Bürger beigegeben.

Aus dem Jahre 1737 haben wir eine besondere „Ordnung wegen der Schlangen-Feuer-Sprützen“, zu deren Bedienung nicht weniger als 60 Mann notwendig waren. Bei der großen Spritze hatten der Intermester im Sigbrauhause und der im Ziegelbrauhause den Wasserfaß aufzustellen und füllen zu lassen, der Katsperion 1 Zimmermann und 1 Geselle, der Katsperion 2 Riemer, 2 Schuhmacher nebst Gesellen und Jungen hatten den lebernen Schlauch zu betreuen, 1 Schloffer und der Katschmied gossen Wasser auf den „Seiger“, und stellten die Stange in die eisernen Bügel, die 8 Brauhäusbüttcher, 2 Schmiede und 10 Mann vom Tischlerhandwerk lösten einander beim Pumpen ab, während 8 Wasserträger aus

Ist das Handwerk zum Untergang verurteilt?

Welshin ist die Ansicht verbreitet, daß das Handwerk langsam aber sicher von der Großindustrie verdrängt werde. Anders sieht sich die Sache aber an, wenn man einmal die rein statistische Bedeutung des Handwerks für die deutsche Wirtschaft in Betracht zieht. Schon 1907 hat Prof. Sombart festgestellt, daß von 1000 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitern 373, also mehr als ein Drittel, in Handwerksbetrieben und 250 teils in handwerklichen, teils in kapitalistischen Betrieben beschäftigt sind. Nach den Veröffentlichungen der letzten Gewerbe- und Betriebszählungen von 1925 beschäftigten 1614000 Betriebe weniger als 5 Personen, darunter sind 751000 Betriebe (87,1%), die keine fremden Arbeiter beschäftigen. Ingesamt sind im deutschen Handwerk 2800000 Personen oder 22,4% aller gegenwärtig geltend beschäftigten Arbeiter tätig.

Der Deutsche Handels- und Gewerbe-Kammertag kommt in seiner 1927 veranstalteten Untersuchung zu ähnlichen Ergebnissen. Sie wurde auf alle deutschen Handwerkskammern ausgedehnt. Es wurden 1/4 Millionen selbständiger Handwerker gezählt, die ebenfalls Gesellen und ungefähr 700000 Lehrlinge beschäftigen. 60% aller Handwerker arbeiten allein.

Von Bedeutung sind auch die Berechnungen der 1927 in München veranstalteten Ausstellung „Das Deutsche Handwerk“. Danach wurden in Bayern 1925 6,2% der Bevölkerung im Handwerk beschäftigt. Im Jahr 1861 war der Hundertsatz der in Bayern im Handwerk beschäftigten Personen geringer; er betrug damals nur 6%. Nehliches läßt sich auch für andere europäische Länder nachweisen.

In diesem Zusammenhang interessiert auch, daß man beim Aufbau z. B. der Textilindustrie in den geschützten Gebieten Nordfrankreichs nicht etwa Großbetriebe errichtet hat, sondern die frühere handwerkliche Grundlage beibehielt.

Diese Angaben zeigen, daß von einem Niedergang des Handwerks nicht gesprochen werden kann. Es hat nicht nur absolut, sondern teilweise wie z. B. in Bayern auch im Verhältnis zum Anwachsen der Bevölkerung zugenommen. Man wird darum nicht falsch gehen in der Behauptung, daß die Bedeutung des Handwerks vom Standpunkt der modernen Wirtschaftsführung, der Nationalisierung und zum Teil auch unter sozialen Gesichtspunkten gesehen, wieder wächst.



Böttcher-Zinnungszeichen.

An manchen Häusern sieht man noch die alten Wappen und freut sich, daß gerade in den Handwerkskreisen die Tradition gepflegt wird. Leider verschwinden diese Zeichen mehr und mehr.

Die übrigen Gewerke bildeten die eigentliche Feuerwehr. Beim Sturmgeschlag hatten sofort folgende Handwerker unmittelbar zum Feuer zu eilen: alle Maurer und Zimmerleute mit ihren Bands und Steinägeln und Mauerhämmern, die Wagner und Böttcher mit allen ihren Gesellen, die Fleischhauer mit ihrem Gesinde, Schutzhüte, Mäntel und Hülfsmitteln, alle Tagelöhner, „so mit Holzhäuten und Treisen sich versehen“, die Seifenfieber und „Sterdenmacher jedweder mit einer Art oder dergleichen Instrument, dessen er sich beim Feuer gebrauchen möge“. An Spritzen waren 1698 vier vorhanden: 2 kleinere standen auf dem Rathaus, 1 größere in dem Spritzenbaue an der Stadtkirche und eine zweite in dem Ziegelbrauhause. Diese wurden von 4 Braumeistern, 4 Internestern, 4 Störren und 8 Hausknichten mit Wasser gefüllt und ebenfalls zum Feuer gebracht. Die Wassererfüllung folgten mit Schaufeln, die 10 Träger mit „Wasser-Böbern“, um die Spritzen stets mit Wasser zu füllen. Die Wasserzuführung war die besondere Aufgabe der Wäcker: 4 Meister und 8 Gesellen oder Jungen hatten die Brunnen, die dem Feuer am nächsten waren, zu ziehen, 7 Meister und 14 Gesellen oder Jungen sollten mit Wasseremern zu den Sturmfässern eilen, diese füllen und damit nachfolgen. Die Wäcker endlich hatten sich nach gebliebenem Sturmgeschlag auf das Rathaus

dem Sigbrauhause und 6 aus dem Ziegelbrauhause Wasser schleppen und 2 Unteroffiziere und 20 junge Bürger mit Gewehr die Spritze und den Schlauch sichern. Die kleine Spritze war ähnlich besetzt: zum Wasserfaße gehörten der Internester im Birnbrauhause und der im Lindberghbrauhause, zum messigenen Rohre 1 Zimmermann und 1 Maurermeister mit je einem Gesellen, zum lebernen Schlauche 1 Sattler, 3 Schuhmacher nebst Gesellen und Jungen; auch hier gossen 2 Schmiede Wasser auf den „Seiger“, und 8 Meister vom Tuchmachergewerk, 4 Kohlerber, 4 Weigherber, 4 Wäcker lösten sich beim Pumpen ab. Wasser holten 3 Paar Wasserträger aus dem Birnbaum, 3 Paar aus dem Winderbrauhause, und 2 Unteroffiziere mit 20 jungen Bürgern bildeten die Bedienung.

Manche dieser Bestimmungen berühren uns jetzt vielleicht eigenartig, und wir sind geneigt, sie für zu umständlich zu halten. Trotzdem müssen sie doch wohl notwendig gewesen sein, da, wie ich bereits betonte, alle Kräfte herangezogen und so gut als möglich ausgeñt werden mußten. Nur so war es möglich, der Feuergefahr einigermaßen zu begegnen, und gewiß haben die Merseburger Gewerke stets ihr Bestes getan, um ihre Stadt zu schützen und zu retten.

Richard Wolf
Feine Maß-Anfertigung
Gollhardtstraße Nr. 26

Paul Brauer
Schneidermeister
Moderne Herrenschneiderei nach Maß
An der Gasse Nr. 3

Emil Lehmann
Feine Maßschneiderei
Olgrube Nr. 37

Karl Reisig
Schneidermeister
Selbstbestell 11
Anfertigung vornehmer Herrenkleidung

Robert Kirichberg
Schneidermeister
Feine Herrenschneiderei nach Maß
Tietzer Keller Nr. 5

Oskar Baldani
Schneidermeister
Maßarbeit für feine Herren- und Damengarderoben.
Gollhardtstraße 9

Paul Schneider
Schneidermeister
Anfertigung feinsten Herren- und Damensbekleidung
Hallesche Str. 19b (Feuerwehrdepot)

Richard Baldauf
Schneidermeister / Inhaber: Max Baldauf
Feine Herren-Maßschneiderei
Hirtenstraße 3

Louis Günther
Schneidermeister
Moderne Herrenbekleidung nach Maß
Markt 25

Louise Hoffmann
Damenschneidermeisterin
Markt 18



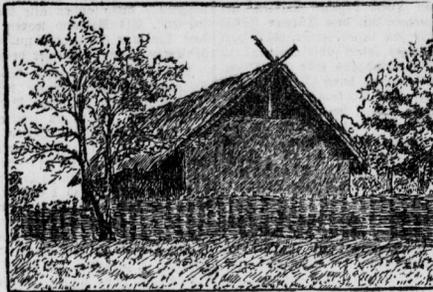
Werdet Handwerker!

Schon oft glaubten volkswirtschaftliche Theorie und wirtschaftliche Praxis dem deutschen Handwerk das Sterbeglocklein läuten zu müssen. Das war einmal lange vor dem Kriege, als mit dem verblühenden Erlöse der Großindustrie so etwas wie Götzenmächte über unser ganzes Wirtschaftsleben hereinbrach, und später wieder, nach dem Kriege, in der Zeit der Sozialisierung, die von der Arbeit des Einzelnen nichts mehr wissen wollte und noch von der Masse das Heil erhoffte. In jenen Tagen war mit der Achtung vor dem Handwerk auch das Verständnis für den tieferen Sinn der Arbeit verloren gegangen. Auch heute glauben noch viele, die Lehren in den Wind zu schlagen wie sie uns in „Wilhelm Meißlers Lehr- und Wanderjahren“ gelehrt werden, wie allem Leben, allem Tun, aller Kunst das Handwerk voranzugehen müsse!

In dem nicht unregulierenden Übergang im 19. Jahrhundert trägt die Betriebsverfassung des Handwerks ohne Zweifel ein getrübt Maß von Schuld. Der eine Handwerker kann sich damals nicht genut tun, die vielgepriesenen Methoden der Industrie haargenau, aber mit ganz unzulänglichen Mitteln nachzuahmen, der andere wieder wehrt sich mit Händen und Füßen gegen jede Neuerung und will nicht begreifen, daß die alte Fußtrittmaschine ihre Beruflichkeit unüberwindlich an den Elektromotor abtreten muß. Sie sehen beide nicht das Wesen des Handwerks und kümmern sich wie Ertrinkenbe

Das Handwerk hat wirklich etwas anderes zu tun, als nur die Massenproduktion um ein kleines Stück vorwärtszubringen. Das Ziel ist freilich nicht leicht zu umgrenzen. In großen Reben und offiziellen Auflagen ist viel vom „handwerklichen Schaffen“, von „handwerklicher Ware“, von „handwerklichem Geist“ die Rede, aber was bedeuten diese

Die Industrie paßt sich dem Bedarf an, aber nur scheinbar; in Wirklichkeit erzeugt sie den Bedarf und regiert so den Markt. Das Handwerk dagegen soll sich den Wünschen vorstellen, greifbar in Verjon, in Gewohnheiten, in Fähigkeiten und Schwächen, und soll nach diesem Bild seine Formen formen. Das Handwerk denke immer, auch wenn es den Abnehmer nicht kennt, an einen bestimmten Menschen, wenigstens an eine Gruppe von Menschen, die es mit seinem Erzeugnis irgenwie beeinflussen, zu denen es sprechen will.



Steinzeithaus in Rößen.

schönen Worte, was stellt sich der praktische Handwerksmann, was schließlich auch die Masse der Bevölkerung unter ihnen vor? Es sei immer wieder als Erklärung beigefügt, der Handwerksmeister untersehe bei sich vom Diener der Maschine durch seine Fähigkeit, dem Material den Stempel seiner Gedanken aufzudrücken, den Stoff nach seinem Kopf zu formen, das Material so auszuführen, wie er es sich denkt, wie er es, vielleicht sogar nur im Unterbewußtsein, fühlt — nicht wie der Kauf einer Maschine und nicht wie die Masse des Wortes es vorschreiben.

Es bergehe bei seiner Arbeit nie, daß es im spärlichsten Jahrhundert lebt, daß Elektromotore die Welt beherrschen, daß die Werkzeugmaschine das

Tempo des Lebens

bestimmt, daß der Kredit organisiert und der Absatz durch Syndikate geregelt ist. Mit den Arbeitsmethoden der Zukunft kommt auch der tüchtigste Meister nimmer vorwärts. Maschinenkraft gehört heute in die kleine Werkstatt so gut wie in den großen Fabriktaal. Die Maschine als Hilfsmittel, als Ersatz für das „Handwerkzeug“, die Kraft des

Motors als Ergänzung oder Schonung der menschlichen Kräfte, diese Art „Modernisierung“ muß jedem Handwerksbetrieb geläufig sein.

Sie hat nichts zu tun mit „Mechanisierung“ und nichts mit der Gleichgültigkeit, die man als Nachteil der Maschine anzuseht. Die Maschine darf nur nicht bestimmend für die Handwerksarbeit werden, nicht sie soll dem Produktionsursprung das Signum geben, sondern die Entscheidung bleibt der persönlichen Räte des Meisters.

Die Klaffung über die Notwendigkeit der Anpassung an die Technik und Wirtschaftsführung des 20. Jahrhunderts macht unter der Führung der Verbände des Handwerks gute Fortschritte. Es ist schon viel Gutes auf diesem Gebiet geleistet worden, aber noch viel mehr ist zu tun. Das Handwerk muß wieder aufblühen. Es gibt aber sich selbst auf, wenn es, wie in früheren Jahrzehnten, gerade den Nachschuß seiner besten Kräfte an andere Berufe und Stände gibt.

Deshalb ergeht der Ruf besonders an die Jugend, an die beste Jugend: Werdet Handwerker!

Das heißt ein gut Handwerk/
Das ehret und neiret/
Das speißt und kleidet.

Es ist kein Handwerk schlecht/
Doch viele treiben's nicht recht.

Jeht Handwerke/
Das erste der Weiteßstab.

De het Handwerk nich kan/
De blibe derwan.

Mit Handwerk treiben gehet nit/
Man kan keins recht.

Handwerk verläßt seinen Meister nicht/
Sagte der Wefenbinder/
Als er mit den unterkauften Wesen nach Kaufe kam.

.. und dann den **Gardinen-Sonderverkauf** bei **OTTO WIRTH** nicht vergessen!

Feine Damen- und Herren-**Maßschneiderei**
In Verarbeitung, Solide Preise
Garantie für tadellosen Sitz
Zahlungs erleichterung
Franz Rügow Nachf.
Inh. Kurt Walther
Merseburg, Domstr. 7, Eingang Grünstr. 7

Herrenausstattung
Herren-**Brillen**
Ernst Rulffes
Merseburg
Gothardstr. 48
Fernruf Nr. 121

Karl Köppe
Kärschmermeister
Pelzwaren
Hüte, Mützen
und Herren-
bedarfs-Artikel
Gothardstr. 24

Hallensia
Modernste Besohlanstalt am Platz
Besucht schnell und preiswert
Reparaturen innerhalb 20 Minuten
J. Meinert
Olgrube 13

Michel Briketts
Anerkannt beste Marke für **Hausbrand und Industrie**
Generalvertrieb für Merseburg und Umgeb.
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Fernruf Nr. 82 — Fernruf Nr. 82
Kontor: Nulandtstr.
Am Güterbahnhof
Brennholz in allen Schnittarten sowie Vertrieb bester westph. Steinkohle und Kokerzeugnisse

Maß- u. Reparaturwerkst.
Sämtliche Schuhwaren in allen Preislagen
Schuhhaus Kurt Schmidt
Schuhmachermeister
Am Neumarktor 2
Fernsprecher 1057

Richard Förster
Schuhmachermeister
Mälzerstraße 2
Beste Maßarbeit / Reparaturen
Spezialität: orthopäd. Fußbekleidung

Robert Steiner
Poststr. 18 / Tel. 778
**Qualitäts-
Schuhwaren**
Feine Maßarbeit
Mod.Reparaturbetrieb

Schuhmachermeister
Richard Schmidt jun.
Anfertigung feiner Maßschuhe für Mode, Sport und leidende Füße
Merseburg
An d. Geisel 3
Fernruf 138

Paul Nitz Uhrmachermeister
Gothardstraße 8 / Tel. 319
Uhren- u. Goldwaren-Handlung



Kunst der Schmiede.

Dieses reizende Stück Schmiedearbeit, das auch im Merseburger Heimalmuseum zu sehen ist, zeigt so recht die liebevolle Kleinarbeit, das Eiferpendeln in die Kunst des eigenen Handwerks.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks.

Von Dr. Zentoff, Halle.

Fünf Faktoren bestimmen die wirtschaftliche Lage des Handwerks: Die Rohstofflage, die technischen Hilfsmittel, die persönlichen Fähigkeiten von Meister, Gehilfe und Lehrling, die Kaufkraft und der Gesamtwirtschaft der Kunden und die staatlichen, insbesondere gezielten Beschäftigungsmittel, soweit sie das Handwerk betreffen.

Die Rohstofffrage

Ist die Rohstofffrage für das deutsche Volk. Durch den Verlust der Kolonien, Elbstoffen, Kupfer, Wolle, Eisen, Holz, etc., ist der Lebensraum unseres Volkes so beengt, daß heute durchschnittlich 140 Menschen gegen 120 vor dem Krieg auf einem Quadratkilometer wohnen, und daß wir jährlich für mehrere Milliarden Mark mehr Nahrungs- und Futtermittel sowie industrielle Rohstoffe als vor dem Krieg einbringen müssen. Es ist der Wunsch, den jeder Deutsche fürchten sollte, daß die Rohstofffrage kein Wunder, daß die Rohstofffrage und die Industrie des überfüllten Deutschen Reiches der Rohstofffrage des Auslandes zu erliegen droht; kein Wunder, daß Bergbau und Industrie zur Rettung und Fortschritt gezwungen sind; kein Wunder endlich, daß die Rohstoffe durch Zoll, Zins und Nachfrage abnorm teuer und außerdem in Preis und Menge mit steigender Tendenz gleichmäßig bestimmt sind. Auf dem Rohstoffmarkt gibt es längst nicht mehr das freie Spiel der Kräfte.

Hier spürt das Handwerk schon die erste Fessel, die es nur dann loswerden kann, wenn es gelingt, unserem Volke wieder einen Lebensraum und andere gesunde Rohstoffe aus deutschen Boden zu geben. Die Rohstofffrage eines Landes ist in mehr als nur wirtschaftlicher Hinsicht.

Das Handwerk leidet an dieser Frage mehr als andere Teile der Produktionswirtschaft, weil die Rohstoffe und Halbfabrikate den wesentlichen Anteil an seinen Produktionskosten bilden.

Die technischen Hilfsmittel

So heißt es häufig, sollen den Anfall an Substanz in der deutschen Wirtschaft weismachen. Das ist ganz allgemein ein Trugschluß. So wäre es nämlich nur, wenn die Wirtschaft des Auslandes technisch hinter uns bliebe. Aber selbst rohstoffreiche Wirtschaftsvölker sind uns technisch gleichwertig, wenn nicht überlegen, da sie mit größerer Kapitalkraft „rationalisieren“. Wir sind so auf diesem Gebiete nur Nachahmer des großen Schrittmachers Amerika. Nun hat zweifellos die deutsche Industrie erfolgreich „rationalisiert“ — mit Hilfe fremder und eigener Kredit.

Wer aber gibt dem Handwerk Kredit, um Maschinen und Werkzeug zu verbessern und auf den höchsten Stand neuzeitlicher Technik bringen zu können?

Selbst wenn es weniger bedürftig am Übergebrachten hinge und endlich den technischen Fortschritt merkte — wo sollte es das Anlagekapital hernehmen, wenn es schon die Industrie nicht aus eigenen Lebensmitteln sondern nur mit fremden Krediten schaffen kann? Wenn trotzdem einzelne Handwerksbetriebe aus eigener Kraft modernisiert worden sind, so verdient das höchste Anerkennen und ist ein Beweis für die noch immer ungeheure Lebenskraft des Handwerks, die auf einem ganz besonderen, nur noch im Einzelhandel und Kleingewerbe, in den freien Berufen und in der Landwirtschaft anzutreffenden Faktor beruht: der persönlichen Fähigkeit

und selbstverantwortlichen, leitenden Mitarbeit des Unternehmers. Wie die Bauernschaft, so ist das Handwerk noch als Träger der reinen und freien Privatwirtschaft anzupreisen. Hierin liegt seine ungeheure kulturelle Bedeutung begründet. Die Persönlichkeit des Unternehmers, seine geistigen Fähigkeiten sind für die privatwirtschaftliche Unternehmensform entscheidend. Diese Tatsache beweist, daß die Wirtschaft des kulturellen und physiologischen Elements nicht entbehrlich werden kann. Die persönliche Fähigkeit des Meisters und die von ihr bestimmten Fähigkeiten des Gesellen und Lehrlings stellen aber auch den letzten Faktor dar, aus dem voraussichtlich die Kräfte zur Besserung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks genommen werden können.

Wenn es gelänge, das Handwerk wieder auf den alten gesunden Fußstand zu bringen, wenn der Handwerkmachungsstand abwandere, wenn die Gesamtwirtschaft des Handwerks gehoben werden, wenn das Handwerk sich kaufmännisch, bankmäßig und finanziell bis zur Selbsterhaltung stärken könnte, dann wäre es erreicht.

Das nämlich das Kleingewerbe neben den Wirtschaftsklassen des Großhandels und des sozialistischen Betriebs bestehen kann und bestehen wird, wird allmählich sowohl in der Wirtschaft, wie in der Wissenschaft und politische Bereiche im Wege. Es wird am Handwerk selbst liegen, sie zu übernehmen. Leiber ist das zu einem wichtigen Teile eine Geldfrage. Und hier könnten die zwei letzten Faktoren, welche die wirtschaftliche Lage des Handwerks bestimmen.

Kundenkreis und Gesetzgeber

ein entscheidendes Wort mitzusprechen.

Leider hat unser Volk viel von seinem alten Gesinnungssinn eingebüßt. Seine Bekanntheit hat ein abwärtsiges dazu getan, es für Serien- und Massenware zu gewinnen und in die Arme der Handwerkskonkurrenz, Massenläufer, Konsumverne, Wandergewerbe, Schwarzhandel und Schwarzarbeit zu treiben. Selbst die Kaufkraft der Konsumenten, ist eine rückläufige Bewegung zu erwarten. Das Handwerk ist darum an gegenüber dem Wirtschaft, gut beschäftigter Industrie, ausnehmend bescheidener Beamtent- und Angestellten- und gut gelöhnter Arbeiterklasse sehr interessiert. Da es aber weiß, daß es unter dem Preisensdruck nicht allein gut gehen kann, so lange die Raum- und Rohstofffrage für unser Volk nicht gelöst ist, wird es als bodenständiger Berufsstand immer mit äußerster Energie für die äußere Preisfreiheit unseres Volkes eintreten. Die Zeichen dafür mehren sich, daß wir nach einer trostlosen Geschäftsperiode auch wieder einer Zeit besseren Zeitgeistes entgegen sehen.

Auch diese Bewegung zu fördern, ist eine durchsichtige vom Handwerk verlangte Aufgabe. Und da das Handwerk noch die beste Verbindung mit volkswirtschaftlichem Gesinnungssinn besitzt, so müßten sich alle im besten Sinne deutschgesinneten mit ihm verbinden, um eine Ueberwindung deutschvolkswirtschaftlichen Gesinnungs zu beschleunigen.

In der Architektur droht diese Ueberwindung genau so wie in der Literatur und in der Musik.

Das kommende neue Zeitalter, der neue Gesinnungssinn sollen dem bestimmt bleiben, sonst ist das deutsche Handwerk in der Wurzel getroffen!

Das sollten namentlich die Intellektuellen der Gesetzgeber und die Behörden als Auftraggeber erkennen, ehe sie bedächtig das Handwerk als zu schwerfällig und zu teuer bezeichnen. Sie sind auf Grund ihres Wissens und ihrer politischen Macht verpflichtet, das Handwerk zu fördern und den Wahlen der Konsumenten ein Beispiel zu geben, nicht des Handwerks, sondern ihres Volkes wegen! Große Wünsche bestehen für das Handwerk in dieser Hinsicht leider nicht, namentlich nicht von Seiten des Gesetzgebers. Der hat allen schönen Versprechungen in Art. 164 der Reichsverfassung zum Trotz nicht nur nichts getan, um das

Handwerk vor Ueberlastung und Aufzuspaltung zu schützen.

Sondern er hat dem Handwerk die Preisabreden vorenthalten, die er den Kartellen zugestanden; er hat dem Handwerk die Kredite, die er anderen reichlich gab, nur spärlich und tröpfchenweise gegeben; er hat Warenhäuser, Kaufvereine und Wandergewerbe steuerlich begünstigt bzw. nur schonend herangezogen; er hat den 8-Stunden-Arbeitszeitgesetz auf das Handwerk ausgebeugt; er hat das Handwerk wie den Einzelhandel schuldig der Schwarzarbeit wie dem Schwarzhandel preisgegeben; er hat das Rechtsgleichnis herabgezogen; er hat Reich, Länder und Gemeinden Mut gemacht zur Gründung von Konkurrenz-Rechtstagen

bzw. ihnen die Möglichkeit nicht genommen; er hat im Bau- und Bergbauwesen keine genügende Ordnung gebracht und durch Aufrechterhaltung bzw. zu langsamen Abbau der Wohnungswirtschaft die Schließelgewerbe lahmgelegt; er hat durch eine Ueberlastung des Verwaltungsapparates die freie Wirtschaft und somit auch das Handwerk empfindlich belastet; er hat durch

einen ungerechten und unhaltbaren Finanzausgleich die Länder und Gemeinden zur härtesten steuerlichen Belastung des gewerblichen Mittelstands und des Handwerks gezwungen; er hat das Steuerrecht uneinheitlich und unbillig gemacht; er hat das Handwerk wie den ganzen gewerblichen Mittelstand mit ungerechtfertigten hohen Sondersteuern (Gewerbesteuer, Gewerbesteuer, Hauszins, Umfahrgeld) angebeutet;

er hat willig den Interessen der jeweils im Parlament beschriebenen Stände gehiebt und ihnen nützliche Gesetze scheinbar auf das Handwerk ausgebeugt; er hat nicht gehandelt nach dem alten Preußengrundgesetz:

Jedem das Seine;

er hat nichts getan, um von sich aus die dem deutschen Volke aufzubühnenden Lasten gerecht auf die Schultern aller Stände zu verteilen und dadurch die so oft gepriesene, so selten geübte Volksnot-Gemeinschaft zu schaffen; er hat sich dem Rechte des Einzelnen gebeugt und so seine Schwäche betrieblen!

Es liegt am Handwerk selbst, zu erkennen, daß es in der Welt der Nationen und in der Welt der deutschen Nationen und Reiches gehört; daß es selbständig anlegen muß; daß es sich zusammenzuschließen muß mit allen verbundenen Berufsgruppen, um sich auch auf politischem Gebiet seine wirtschaftliche Ehre zu sichern.

Und es liegt an allen Gutgesinnten mitzuhelfen, daß die deutsche Wirtschaft mit dem deutschen Handwerk gesund in der Rohstofffrage, mit Hilfe der Technik und des Geistes, gestützt auf neue deutsche Volkswirtschaft und einen starken, freien und gerechten deutschen Staat!

Welche Innungen gibt es in Merseburg?

Und wer ist Obermeister?

Die Geschichte der Innungen ist so unendlich reich an Namen von bedeutenden Männern, die jeweils den Innungen vorgestanden haben, sie geführt und zum Erfolg brachten, daß es unmöglich ist, alle ihre Namen wiederzugeben. In den Allen und Archiven der einzelnen Innungen sind sie festgehalten. Es ist aber gut, einmal einen Blick zu werfen auf das Innungswesen in der heutigen Zeit und festzustellen, wer Obermeister ist. Es gibt zur Zeit 15 Innungen in Merseburg (siehe unten):

1. Bauergewerbe-Innung zu Merseburg, Obermeister Gustav Graul.
2. Bäcker-Innung zu Merseburg, Obermeister Franz Vogel.
3. Buchbinder-Innung zu Merseburg, Obermeister Karl Reuber.
4. Fleischer-Innung zu Merseburg, Obermeister Paul Weber.
5. Fischer-Innung zu Merseburg, Obermeister Kurt Hengel.
6. Glaser-Innung zu Merseburg, Obermeister H. Huber Weber.
7. Innung für das Tischler- und Möbelfachwerk für den Kreis Merseburg und Umgebung, Obermeister Georg in Oberzeina.
8. Vereinigte Schlosser-, Klempner-, Tischler- und Tischler-Innung zu Merseburg, Obermeister Ernst Bernhardt.
9. Schneider-Innung zu Merseburg, Obermeister Otto Hilmer.
10. Schmiede-Innung zu Merseburg, Obermeister Bruno Stänlein.
11. Freie Innung für das Tischler-, Holz-, Bildhauer- und Drechslergewerbe, Obermeister Franz Koppmann.
12. Innung für das Tischler- und Fleischer-Gewerbe im Stadt- und Landkreis Merseburg — Obermeister Karl Ernst.
13. Schuh- und Pantoffelmacher-Innung — Obermeister Richard Pfister.
14. Innung für das Stellmacherhandwerk zu Merseburg, Obermeister Franz Winter.
15. Vereinigte Schlosser- und Klempner-Innung zu Merseburg, Obermeister Fritz Pfeifer.

Die Wählerinnung wird voraussichtlich ebenfalls bald Innungsinnung werden. Die Verhandlungen sind dazu schon erfolgversprechend eingeleitet.

Außerdem gibt es in Merseburg noch folgende Innungen, deren Sitz in Halle ist, die also an die hiesige Innung angegliedert sind:

- Tischler-Innungsinnung mit dem Sitz in Halle a. S.
- Korbmacher-Innungsinnung mit dem Sitz in Halle a. S.
- Maler- und Lackierer-Innung mit dem Sitz in Halle a. S.
- Putzmeister-Innungsinnung mit dem Sitz in Halle a. S.
- Uhrmacher-Innungsinnung mit dem Sitz in Halle a. S.

Gebr. Scheibe-Merseburg
 Fernruf 235 Schmalestraße 25 Fernruf 235

✠

Bau- und Möbeltischlerei
 Sarglager — Möbellager — Feuerbestattungen

Fernsprecher 188 und 189
 Gegründet 1826

C. F. Meister, Merseburg
 Eisenhandlung, Trägerlager, Eisenkurzwaren, Werkzeugmaschinen

Spezialität: Herde, Kachelöfen u. eiserne Öfen in jeder Ausführung

Ersatzteile sämtl. landw. Maschinen u. Geräte, s. a. u. Ernte fast a. l. systeme sowie für Dünersen, Heuender, Dreschmaschinen usw. / Original Rud. Sack'sche Pläne

Merseburger Färberei chem. Waschanstalt

Otto Zielke

Läden: Hallesche Str. 30 Entenpain -:- Fernruf 230

Stadtsparkasse zu Merseburg

Gegründet 1835 :: Burgstraße 1



Mündelinstitut :: hochverzinsliche
Spareinlagen :: Bausparkonten ::
Heimsparrbüchsen :: Wohnungsbau-
hypotheken :: Scheck- und Über-
weisungsverkehr :: Kredite gegen
Sicherheiten

„Klappern“ gehört zum Handwerk.

Einige haben zwei grimmige Leuen
Einander bis auf die Schwänze,
Das geschieht jetzt alljährlich von neuem,
Wenn heißt es: Konkurrenz!
Wenn der Handwerker vielfach heute noch
auf dem Standpunkt steht, daß er selbst kein
Grab, indem er durch diese veraltete Ansicht
der Mechanisierung der Arbeit immer mehr
den Weg ebnet. Schon jetzt hat die fort-
schreitende Industrialisierung einen großen
Teil der Handwerksbetriebe versinken lassen.
Mancher Mann, der bisher als freier Hand-
werker seine in eigener Werkstatt hergestellte
Verkaufsarbeit zum Verkauf brachte, muß
jetzt im Dienste des Fabrikanten seine Arbeits-
kraft verkaufen.

Ich gehe zu, daß vor vielen Jahren die
Qualität der Handwerksarbeit
die beste war gewesen ist. Heute stehen wir
jedoch vor der Tatsache, daß der Handwerker
hart genug um seinen Lebensunterhalt zu
kämpfen hat, und daß dieses ehemals so gute
Verbehalten nicht mehr in unser heutiges
Zeitalter paßt. Der Handwerker muß, wenn
er nicht völlig dem Untergange geweiht sein
will, sich die modernen Hilfsmittel der
Kunstwerke nutzbar machen. Man bringe
mir aber nicht den Einwurf, das Handwerk
habe in Folge seiner erheblichen Höhe kein Geld,
um auch noch „teure Reklame“ machen zu
können, wie z. B. die großen Firmen der
Markenartikelindustrie.

Und gerade der Einzelhandel ist längst
zu der Überzeugung gekommen — was täglich
durch die vorbildliche Anzeigenreklame
der Detailgeschäfte bewiesen wird —, daß
jede zweckmäßige Reklame umsatzfördernd
wirkt, und daß die für gute Reklame aus-
geworbenen Gelder sich vielfach bezahnen und
eine gute Kapitalanlage darstellen. Wie falsch
wäre es natürlich, wenn der Handwerker
meintwegen an einem Baumzahn ein Schild
anbringen würde, oder er wollte sich der
Wahnhofs- und Streckenreklame bedienen.
Diese hohen Sachverhalte — abgesehen von
den sonstigen Erhebungsstellen der Plakate
u. s. — kann der Handwerker niemals auf-
bringen. Diese Art der Reklame stellt auch
nur eine Repräsentation dar, die dem Hand-
werker kein Geld einbringen kann.

Die Reklame des Handwerkers muß so
aufgebaut sein, daß sie Geschäfte hervor-
ruft, sie muß sich infolgedessen also in ganz
anderer Bahnen bewegen. Sie soll in der
Handfläche verarbeitete Geschäftigkeit, er-
höhten Umsatz, gesteigerte Arbeitsleistung
und damit Vergrößerung des Verdienstes
schaffen.

Im Gegensatz zu den Einzelhändlern
kommt es bei dem Handwerker in den meisten
Fällen darauf an, daß das Publikum seine
Arbeitskraft in Anspruch nimmt, während
es bekanntlich in einem Warengeschäft fertige
Ware kauft. Wie soll aber das Publikum
erfahren, wo es eine Reparatur oder eine
Reparatur gut herstellen lassen kann, wenn
es ihm nicht gesagt wird. Genaß, das ist
durch ein Adressbuch möglich, dort kann sich
aus der Fülle der aufgeführten Hand-
werker ja ein Auftraggeber den „richtigen
Mann“ herausfinden. Diese zeitraubende Ar-
beit — und meistens besitzt der Auftraggeber
nicht einmal ein Adressbuch — kann aber dem
modernen Menschen kaum mehr zugemutet
werden. Und noch eins: Welche Garantie be-
sitzt das Publikum, daß der etwa durch das
Adressbuch ausgewählte Handwerker auch
wirklich gute Arbeit leistet? Gar keine. Das
Adressbuch ist ein totes Adressverzeichnis,
das gerade über die einen wichtigen Punkt keinen
Ausschlag gibt. Welches wunderbares Ver-
mittel stellt dagegen dem Handwerker in der
Tageszeitung zur Verfügung.

Wenn die
Empfehlung eines Handwerkers
dem Leser vor die Augen kommt, so hat dieser
die bestimmte Überzeugung, daß der in der
Zeitung empfohlene Handwerker Qualitäts-

arbeit leistet. Das erklärt sich daraus, weil
die gute Tageszeitung in vollem Maße das
Vertrauen ihrer Leserschaft besitzt. Dies Ver-
trauen überträgt sich naturgemäß auch auf
den Anzeigenteil, und so ist es leicht erklär-
lich, daß die Zeitungsreklame im besonderen
Maße geeignet ist, die Interessen des Hand-
werkes wahrzunehmen und zu fördern, ihm
Arbeit und Verdienst zu beschaffen. Eine
einige Anzeige würde natürlich ihren Zweck
verfehlen; zu einer systematischen Re-
klame muß sich der Handwerker allerdings
entschließen. Dadurch wird der Name des
sich empfehlenden Handwerkers allmählich so
bekannt, daß die Leser bei eintretendem Be-
darf ganz von selbst auf seine Adresse zurück-
kommen. Psychologisch verfehlte Anzeigen
werden jedoch gerade bei der Handwerks-
reklame ihren Zweck verfehlen. Es genügt
nicht, einfach in Stellenanzeigen zu schreiben:

Sucht den heimischen Handwerker!
Solche Anzeigen, die das Mittelbild, nicht
aber das Interesse an der Handwerksarbeit
erwecken, bleiben wirkungslos.

Die Schaufensterreklame reicht aber für den
Handwerker, der sich ihrer bedienen kann,
nicht im entferntesten aus.

Die Zeitungsanzeige bietet dem Hand-
werker die größten Gestaltungsmöglichkeiten,
woburch er

Seine Fähigkeiten

in allen Variationen dem Publikum vor
Augen führen kann. Damit will ich aber
nicht nur sagen, daß man nun in seinen An-
zeigen das Blaue vom Himmel herunter-
lügen könnte. Wahrheitsliebe muß allerdings
bei der Reklame als erstes Gebot vorangestellt
werden.

Was kann der Meister alles für gute
wirkungsvolle Argumente in einer Anzeige
zum Zwecke eines erfolgreichen Wettbewer-

Kampfes vor Augen führen?

Die Unterschiede seiner Arbeit gegenüber
der anderen Konkurrenz und dem Publikum
diese Vorteile in wirkungsvoller und ver-
ständlicher Form darzustellen, bietet Stoff
genug, um eine Werbung betreiben zu können,
die sich fernhält von allen Vorurteilen
falscher Tatsachen. Es wird dem Handwerker
auch leicht sein, die Vorteile seiner Wert-
mannschaft gegenüber der Massen- und
Fabrikware herauszutreten. Er kann den
Verbraucher davon überzeugen, daß er besser
tut, wenn er sich der Handwerksarbeit be-
dient, weil diese qualitativ mehr leistet und
daraus viel billiger und zweckmäßiger ist u. s.
w. Es gibt ja so viele Argumente, die
geeignet sind, darauf hinzuwirken, daß das
Publikum aufgeklärt wird und sich wieder
mehr auf die Qualitätsarbeit des Handwerkes
beinnt.

Bei einigen Handwerken wird jeder Hand-
werker das finden, was für seinen Augen
am dienlichsten sein wird — sollte er
wirklich nicht die Zeit aufbringen, über gute
Anzeigentermine nachdenken zu können, so ist die
Verbelegung des „Merseburger Tageblatt“
gerne bereit, ihm dabei behilflich zu sein.
Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Es
liegt wirklich nicht im Interesse einer Tages-
zeitung von Bedeutung, ohne Rücksicht auf
die Zweckmäßigkeit für den Auftraggeber
möglichst viel Geld aus den Anzeigen heraus-
zuschlagen. Jeder Verlag, der es mit seinen
Aufgaben ernst meint, wird darauf bedacht
sein, dem gesamten Wirtschaftsleben zu dienen
und ihm zum Aufstieg und Erfolg zu ver-
helfen. Der Erfolg des Handwerkes ist nicht
zuletzt auch der Erfolg einer Zeitung.

Und nun wolle jeder Handwerker die
Anwendung
aus diesen Darlegungen ziehen. Es liegt zu
einem großen Teil in seiner Hand, daß die
Anlagen über die schlechte Geschäftslage im
Handwerk verflummen und daß das Hand-
werk wieder zu Ehren kommt. Es lebe
das Handwerk!

Molkerei Genossenschaft Schaffstädt

e. G. m. b. H.

zu Schaffstädt mit ihren Filialen in Merseburg und
Leuna, deren Betriebe hochmodern, speziell für Frisch-
milchverförgung eingerichtet sind, empfiehlt sich der sehr
verehrten Einwohnerschaft zur Lieferung erstklassiger
Molkereiprodukte.

D. B. Die Beschäftigung unseres vollständig umgebauten und maschinell von
Grund auf neu eingerichteten Merseburger Zweigbetriebes,
Christianenstraße 23, ist Interessenten jederzeit gern gestattet.

Alb. Trebst

Gartenbaubetrieb

Ferrn. Nr. 10 Merseburg Nordstr. 12

Blumenhaus am Gotthardsteich

hält sich bei Bedarf in allen Artikeln des Garten-
baus und der Birdeknut sehr empfohlen

Mitglied der Blumenspendenvermittlung

34 Morgen gärtnerisch bewirtschaftetes Land
Versand nach allen Ländern

Mein reich mit Bildern versehenes Preisver-
zeichnis auf Wunsch anberechnet und postfrei!



Karl Barth, Baurat

Röben — Merseburg

Ebertstraße Nr. 30

Atelier
für Entwürfe, Außen- und Innen-
architektur, Städtebau, Siedlungen
Industriebauten
Bauberatung

Otto Zinzly, Bäckerstr.

Olgrube 41 Fernruf 554

empfehlen seine erstklassigen Waren

Torten, Kuchen

Bunte Schüsseln

Frühjahrs- u. Sommerhüte

Reisehüte in reich. Auswahl

Billigste Preise!

Backfisch- u. Kinderküte

Handschuhe — Schals

Umarbeiten nach neuest.

Modellen sorgfältigst

und preiswert

Marie Müller Nachflg.

M. Merker & H. Sachse

Gottardtstraße Nr. 42

Wendlands

Spez.-Kellnerhaus

Inh. Anna Müller

Damstraße 1,

empfehlen in allen

festen Weinen

Weißem

Rotem

Wermut

Gute Qualitätswaren.

D. Müller

Spezial-Verkäufe für

künstlerische Gläser

orthopädische Apparate

und Fabrikate

Veredelungsanstalt

Golderei

Optik Instrumente

Elektromotoren, Kraft-
wagen und Kraft-
maschinen

und die Tiere bleiben im Waldstadium, trotz roter
Freiheit immer mehr zurück. Das Waldtier ist
bald ausgestorben. Was kann die Ursache dieses
Unglücks sein?
Ein Auftraggeber für Jedermann.
Gottardtstraße 42, Merseburg.
Gottardtstraße 42, Merseburg.

Möbel und Sachlichkeit.

Es war früher üblich, zunächst einmal ein Haus zu bauen und dann irgend etwas z-Beliebigen Menschen, der hineinzog, die Möblierung derselben nach seinem eigenen Gutdünken zu überlassen. So ist es gewesen, seitdem überhaupt der Begriff „Möbelhaus“ im Wirtschaftsleben vorhanden war. Das Ergebnis war furchtbar. Jeder möblierte nach seinem eigenen Geschmack, der Möbelschick vergangener Tage für sein Abziehbild, und so finden wir heute noch vor allen Dingen in vielen Wohnungen eine Wohnungsanrichtung, die entweder gar keinen Geschmack hat oder in die Räume überhaupt nicht hineinpaßt. Mancher wird einwenden: „Das ist alles sehr schön und gut; aber wer gibt das Geld zu einer modernen Ausgestaltung der Wohnung?“

Die Werfbundausstellung in Stuttgart, die im vorigen Jahre mit viel Erfolg stattfand, gibt Antwort auf diese Frage. Stuttgart hat überhaupt seit etwa zehn Jahren — vor allem beinflusst durch den Möbeldesigner Professor Schmed — die Führung auf dem Gebiete des Möbeldesigns an sich genommen; es war etwa im Jahre 1920, als die ersten Entwürfe Professor Schmeds zur Ausstellung kamen, die den bisher gepflegten Stil vollkommen umwarfen. Er hat Zimmer geschaffen, die jedem, der überhaupt in der Lage ist, eine Einrichtung, und sei sie schwache, zu beschaffen, ersichtlich sind. Er verzichtet von vornherein auf all den überflüssigen Schmuck, der umhüllt die Möbel verteuert, er gibt das Möbeldesign an sich.

Das sachliche Möbel, wie es in unsere Zeit der Nüchternheit und der Notwendigkeit paßt. Schmed hat seine Formen weiter entwickelt. Andere Innenarchitekten sind im Grundprinzip seinen Spuren gefolgt. Eine gedrängte Uebersicht über das Schaffen des modernen Innenarchitekten gibt, wie gesagt, die Stuttgarter Ausstellung. Sie hat insbesondere für den gesamten Wohnungsbau, der ja in den nächsten Jahren, nach den bisher vorliegenden Plänen zu urteilen, einen ganz gewaltigen Aufschwung nehmen wird, grundsätzliche Bedeutung. Denn sie hat nicht nur das Haus allein oder die Inneneinrichtung allein, nein, die ganze Siedlung zum Ausstellungsobjekt gemacht. Es ist ein Zeichen dafür, daß sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß Raum und Mobiliar gerade im Wohnhaus zusammenhängen. Stuttgart unterstreicht den Satz: „Möblieren heißt nicht einfach Möbel in den Raum stellen“.

Der Architekt muß sich von vornherein vornehmen, bei der Lösung der Grundrisses die Einwirkung der Möbel zu bedenken. Man hat in manchen Städten daher bei Bewerbungen die Verpflichtung eingeführt, daß die Architekten bei Wohnungsbauprojekten die Inneneinrichtungen mit in ihre Pläne einzeichnen müssen. Daß Innenarchitektur und Bau des Hauses zusammen gehören, ist um so wichtiger dann, wenn, wie heute, der Wohnraum in knappen Umständen berechnet ist. Es hat sich doch bei Umfragen aus alten Wohnungen in neue Siedlungskolonien gezeigt, daß es einfach unmöglich war, große alte Möbel unterzubringen. Die Räume sind nicht lang, die Zimmer oft nicht tief genug, um die Umgarne der Vorkriegszeit brauchbar aufzustellen. Andererseits wird der Architekt durch diesen Zwang darauf hingewiesen, nicht zuwergedäume zu bauen, deren Benutzung im täglichen Leben zur Misse würde. Man verzichtet heute also zunächst auf Möbel mit großer Tiefe, wie sie etwa alte Bücherstühle und Büretts zeigen. Man erlegt die Bücherstühle durch offene Bänke, die viel härter darauf hinweisen, daß das Glas das Zeichen einer schönen Halle zu sein bestimmt ist, als dafür, hinter führen. Das äußerste, was der Innenarchitekt

heute zugeht, ist ein leichter Vorhang darüber. Die Büretts sind von ihrer Höhe, die man nur mit einer Leiter erreichen konnte, zu brauchbaren kommodeartigen Gegenständen geworden. Die Sofas haben ihre Kleinenumbauten verloren, sind kleiner geworden und beweglicher. Die Möbel besitzen nicht mehr den Fußboden mit ihrer ganzen Masse, sondern sind auf Füße gestellt, die die Reinigung ermöglichen und Staubeden vermeiden.

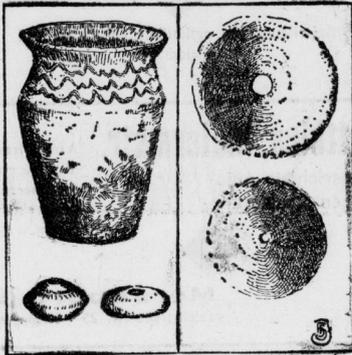
Möbels auch auf andere Holzgrößen übergriff, ist eigentlich erklärlich. Birnbaum und Kirschbaum, Buche und Tanne verdrängen immer mehr das Eichenholz.

Ein befremdendes Kapitel ist der Stuhl. Man hatte eigentlich vollkommen vergessen, wozu er da war, und hochlehnte Tronjessele, an deren Schnitzereien man sich den Rücken wundschürzen konnte, waren der letzte Ausdruck einer falligen Möbelkultur. Wir schätzen heute nicht mehr den Schein, sondern lieben auch das Unansehbare, wenn es vollkommen ist, vollkommen in der Erfüllung des Zweckes, dem es zu dienen hat. Auch hier ist der Professor Schmed aus Stuttgart bahnbrechend.

Handwerkliche Frühkunst.



Aus der Bronzezeit.



Aus der Glaszeit.

Der moderne Raumkünstler wird in viel stärkerem Maße als früher das Inventar, das er einbauen kann, auf diese Weise von beweglichen Möbeln trennen. Es gibt da ungehörte Möglichkeiten, auf eine Masse Möbel zu verzichten und den Umzug in eine andere Wohnung zu einem wahren Vergnügen zu machen. Kompartimentsmöbel, Räume zu verschiedenen Zwecken zu verwenden. Man erübrigt dadurch freien Raum für das Wohnen. Man spart Zimmer ein und gestaltet auch den Wohnbereich, sich ein Heim zu schaffen, das ihn nicht nur auf Küche und Kammer beschränkt. Es benutzt der Mensch, der nicht mehr am alten Schlafzimmer z. B. hängt, Schlafzimmerschrank oder Klappsofa, die er zur Nachtzeit ihrem Zweck als Bettsofa übergibt, während sie am Tage als Sofa oder Wandschrank nichts von ihrer eigentlichen Bestimmung verraten. Daß man bei der äußeren praktischen Form des

gewesen, dem sich andere weitläufigere Männer angegeschlossen haben. Ausdrücke sind bei der Umarmung natürlich nicht erpart geblieben. Es ist die starke Verwendung von Metallen, wie es manche propagieren, in der Inneneinrichtung unbedingt zu vermeiden. Stühle, wie sie etwa das Berliner Metallgewerbe entworfen hat, gehören in den Operationsaal, aber nicht in das Heim, für das eben nur Holz, mit seinen warmen Tönen in Frage kommt. Im Holz lebt die ganze Natur fort, Stahl und Eisen sind das Ergebnis künstlicher Berechnungen, die ohne Seele sind.

Der Freund des sachlichen Inventars wird sicher bei den vielen, die ihm aus finanziellen oder Hebesungsgründen nicht zu folgen vermögen, unterstanden sein. Es wird aber die Zeit kommen, wo das Schaffen heutiger Möbelgestalter Gemeingut all derer geworden ist, die auf ein Heim Anspruch erheben, das so etwas wie Kultur haben soll.

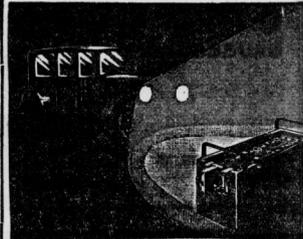
Bermann Kunth

Sattlermeister
Merseburg, Gothardstr. 13 / Telefon 893

Lager von Reit- u. Jagdgeschirren
Treibriemen aller Breiten am Lager
Spezialgeißt seiner Ledermatten
Damenhandtaschen — Gelbschneidtaschen — Reife- und Jagd-Effekten
Reparaturwerkstatt

Leib-Tisch-Bett-Wäsche
Komplette Brauerausstattungen
Anfertigung in eigener Arbeitsstube
Karl Tänzer
Adolf Schäfer-Nachf.
Jnh. Frau M. Tänzer
Merseburg-Entenplan 7

Auto-Batterien



sämtliche Typen auf Lager :: Reparaturen-
Ausführung von Spezialfachleuten.

Abt. Auto-Batterien
Anton Waldschmidt
Domstraße 14, Fernruf 142

**T-Träger, Schienen
Rohre, Bleche
Wasserbassins
Aschenkübel
Nutzeisen usw.**

verkauft

Heinrich Bode Nachf.

Merseburg a. S.
Lagerplatz Weissenfelder Str. 72
Fernsprecher Nr. 49

Sachgemäße, technisch und künstlerisch
einwandfreie Herstellung und mäßige Be-
rechnung unserer

Drucksachen

sind die Mittel, durch die wir uns das Ver-
trauen einer zahlreichen Kundschaft erworben
und gesichert haben. Aufmerksame Be-
dienung sowie pünktlichste Lieferung sind
erster Grundsatz!

Fordern auch Sie uns bitte
zur Preisabgabe auf!

**erseburger
Druck- und Verlagsanstalt**
G. m. b. H.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)
Hallerstraße Nr. 4 - Filiale Gothardstraße Nr. 38

Sinnsprüche vom und für das Handwerk

Schmiede machen wol Waffen vor den Feind/
Aber keine vor das Zittern.

Was dem Schmied hilft/
Bringt den Schneider um.

Schmieds Tochter
Nimmt gern einen Kohlenhändler zum Mann.

Der Schneider hat mit der heißen Nadel
genäht.

Saule Schneider nehmen lange Fäden.

Wenn der Schneider reiten will
Und hat kein Pferd/
So nimmt er einen Biegenbod
Und reitet vertehrt.

Ein Schneider und e Fleug
Sind gar liehtes Zeug;
Ein Weber und eß Floß
Sind eben au e so.

Dreizehn / vierzehn Schneider/
Die wiegen kurzer B und/
En wenn se das nicht wiegen tun/
Denn sin se nich gesund.

De Suiders heßen man en Darm/
Man de en Darm is laut.

Fünf Ellen gehen ein Paar Handschuh/
Wenn der Schneider kein Schelm ist.

Dem Schuster ist der Schuh wichtiger
Als der Fuß.

Der Schuster hat die schlimmsten Schuhe.

Schuhmacher bleib beim Laß.

Sie können die Schuhe nicht leiden/
Wogu sie das Leder nicht selbst schneiden.

Auch ein alter Weber
Bewirrt sich zuweilen das Garn.

Mein Mann ist jest sehr fromm/
Sagte des Zimmermanns Frau/
Er ist alle Tage auf dem Kirchenbanch.

Ein Schmied ohne Hammer/
Ein Zimmerer ohne Klammer/
Ein Schreiber ohne Feder/
Ein Schuster ohne Leder/
Ein Apotheker ohne Arznei/
Ein Wäcker ohne Waß;
Ein Felsch ohne Schuh
Bringen alle keinen Ruß.



Gerät aus der Eiszeit

Jeder kennt sein Handwerk am besten.

Das ist ein schlechter Handwerksmann/
Der nicht vom Handwerk sprechen kann.

Wer ein Handwerk nicht gelernt
Und drauff gewandert hat/
Der solle nicht treiten

Wer kann sein Handwerk recht/
Der bleibt nicht lang ein Knecht.

Männer von der Junft
Walten oft mit Uebermunt.

Handwerksneid ist der beste Polizeidiener.

Deß Meisters Hand
Ist das beste Werkzeug im Haus.

Das ist der rechte Meister Klügler/
Der das Roß im Hintern klümmen/
Und rüdlings reiten kann;
Seiner Sackpfeife Hall
Ist der allerbeste Schall.

Wie man den Meister lobt/
So wüßt er das Schwert.

Wenn der Meister kommt daher/
Gilt das Meisterlein nicht mehr.

Es ist ein böses Handwerk/
Das seinen Meister an den Galgen bringt.

Wenn der Meister spricht/
Das Wasser läuft den Berg hinauf/
Wuß der Lehrlus (Lehrbursche) sagen:
Ja — es ist heinabe oben.

Wie der Meister sich räuspert/
So hustet der Geselle.

Ein teuflischer Handwerksgeßell
Bleibet an keinem Ort/
Da ihm wohl ist.
Das sind schlechte Handwerksburschen/
Die einen Monat
Auf der Kapuzinerstuppe herumreisen.

Ein junger Handwerksmann
Kann neunmal verderben/
Und wieder aufkommen.

Er ist ein gewandter Gesell/
Kommt alle Nacht heim wie ein Mählarren.

Ein Gesell soll zuor das gelb vom Schnabel
wischen
Und die Kinderhühn vertreiben/
Eße er Fretens fütgeb.

Träge Gesellen lieben blaue Montage.

Ein böser Gesell
Führt den andern in die Höl.

Ein junger Gesell ohne Frucht
Bringet selten gute Frucht.

Es schilt nicht an Gesellen
Bei Wein und Brot/
Hätt' ich nur Gesellen
In der Not.

Des Apothekers Würser
Verberbt des Kaufpfeifers Musif.

Väter mit'n Väder to äin
Als mit'n Aptheker.

Die Schornsteinfeger sind forderbare Bent:
Sie tragen / too ste's nicht beßt.

Der Seiler zieht keine Sache in die Länge
Und wird doch zur rechten Zeit fertig.

Schlächter und Schwein
Stimmen nicht überein.

Man geht besser zum Schmied
Als zum Schmiedlein.

Der Schmied macht mehr Barm/
Um einen Groschen zu verdienen/
Als der Goldarbeiter um eines Dukatens
willens.



Brikets

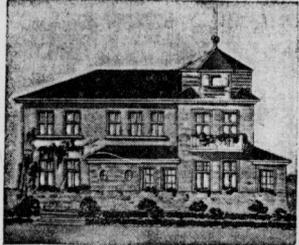
Hohe Heizkraft!

Nicht
die grösste Auflage

sichert den Erfolg der Anzeigen, sondern die engen Beziehungen des
Merseburger Tageblatt
zu seinen kaufkräftigen Beziehern garantieren diesen.

Albert Wadle
 Dekorationsmaler
 Weißenfelder Str. 9 / Fernruf 731
 führt aus: Beschmückende Malereien, Anstriche
 Lackierungen, Schriften, Firmen-
 schilder usw., Gattliche, Rollen-
 anstriche, Befunde unbedenklich.

K. J. Sander
 Dekorationsmaler
 Brauhausstraße 8
**Ausführung aller
 Maler- und An-
 streicherarbeiten**
 Solide Ausführung.
 Solide Preise



Diese Villa
 ist in neuzeitlicher Lehm — Massivbauweise
 von mir schlüsselfertig hergestellt. — Diese
 Bauweise stellt sich erfahrungsgemäß 20-50%
 billiger als die in Ziegelsteinen. — Diese
 Bauweise hat mit den üblichen Lehmbauten
 nichts gemein. — Wände sind nicht stärker
 als im Ziegelsteinbau. — Haltbarkeit des
 Wandputzes wird gewährleistet. — Räume
 garantiert trocken, im Winter erheblich wärmer,
 im Sommer kühler als im Ziegelsteinbau. —
 Belieben bewertet versichert wie jedes andere
 Gebäude. — Genehmigt v. Staats-Kommissar
 für das Wohnungswesen.

Karl Meisel
 Architekt und Maurermeister
 20jährige Erfahrungen in
 neuzeitlicher
 Lehm-Massivbauweise
Merseburg (Saale)
 Weißenfelder Straße 281

OTTO ROTH
 BAUGESCHÄFT
 GR. RITTERSTR. 33
 FERNRUUF 93

Schrader - Bölsche & Henning
 Atelier: Mulandplatz
 Wohnung: Breitestraße 20
 Ausführung
 sämtlicher
**Maler- und
 Tapezierarbeiten**
 in einfacher bis künstlerischer
 Dekoration

Lacke • Farben • Pinie • Schablonen
 in großer Auswahl und nur 1. Qualitäten
 kaufen Sie am günstigsten beim Fachmann
Farben-Wadle
 Weißenfelder Str. 2, später Kl. Ritterstr. 15
 Fernsprecher 731

Hermann Wieding
 Malergeschäft
 Anstrich
 Lackierung und Tapezieren
 Dampfplatz 9 / Werkstätte: Ober-Altenburg 42

Heinrich Schmidt vormals G. Winkler
 Zimmermeister
Merseburg, Moltkestraße 25
 Bankverbindungen: Friedrich Schultze, Bankgeschäft, Merseburg,
 Merseburger Vereinsbank, Merseburg, Städt. Sparkasse, Merseburg
 Fernsprecher 603

**Baugeschäft,
 Baumaterialien
 Holzhandlung
 Sägewerk**

**Ausführung von Maurer-,
 Beton- und Zimmerarbeiten**

Lager in fichtenem, tannemem und kiefernem Schnittmaterial sowie Laub-
 hölzer in allen Dimensionen :: Zement, Zement- und Graukalk, Tonrohre

PAUL BETZER
 Büro für Architektur und Bauausführung
 Merseburg, Oberaltenburg 13 / Tel. 344

Maurerei / Zimmerlei
 Eisenbeton / Ka alifi-
 sationen / Baumateri-
 allen

Entwurfsbearbeitung
 Perspektiven / Bauleitg.
 Bauberatung / Baugeld-
 beschaffung

Enfertigung von gerichtlichen Werttaxen und
 Gutachten

Karl Matthies, Malermstr. Ausführung sämtl.
 Malerarbeiten
 Modern eingerichtete Auto-
 u. Kutschwagen-Lackierung einfacher u. moderner Art
 Firmenschilder auf
 Glas und Holz

Kostenanschläge
 bereitwilligt

Merseburg (Saale)
 Teichstraße Nr. 25 • Fernsprecher Nr. 106

Paul Weidemann
 Malergeschäft
 Ausführung von Dekorations- und
 Schilderarbeiten, Anstrichen, sowie
 aller ins Fach schlagenden Arbeiten

Altestes Geschäft am Platze
 Gegründet im Jahre 1879

Merseburg
 Große Ritterstr. 13
 Fernsprecher 331

Priv. Fahrschule
 Ausbildung aller Klassen
 für Auto u. Motorräder
 Steinstraße Nr. 13

Hans Engel
 Merseburg
 Fernspr. Nr. 604

Feinbäckerei
Alwin Freiburger
 vorm. C. Giefelberg
 Markt 26, Fernruf 631

empfiehlt seine anerkannt
vorzüglich. Backwaren
 aller Art.

Hugo Schmieder
 Tischlermeister
 Markt Nr. 12
Möbel
 in guten Qualitäten
 zu niedrigst. Preisen
 Komplett Zimmer-
 Einrichtungen

Zahlungs-
 erleichterungen

Willy Bock, Radio-Klinik
 Georgstr. 5 Fernruf 1080
 Rundfunkanlagen modernster Art
 Fachm. Reparaturen u. Umänderungen
 „Merkur- und Veritri-Ärdenbatterien“
 Salvo-Röhren

Elektrische Licht-, Kraft-,
 Telefon- und Radio-
ANLAGEN
 Motoren-Reparaturen
 führt aus
 Paul Gerecke :: Merseburg
 Fernruf 173 :: Gotthardstraße 44

Richard Mensdorf
 vorm. E. Purjke
 Eisenwaren, Werkzeuge
 Haus- u. Küchengeräte
 landwirtschaftl. Artikel
 Drahtgeflechte
 Neumarkt 14

Paul Geheb
 Olgrube 15 Telefon 274
 Elektrische Licht-, Kraft- und
 Radioanlagen, Beleuchtungs-
 körper, Motoren und Diverse

J. H. Elbe sen.
 Klempnermeister
 Inhaber: Otto Elbe
 Merseburg, Schmalestr. 20
 Laden- u. Bauklempnerei
 Installation für Gas und Wasser
 Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen
 Solid in Ausführung und Preis

P. Breiting
 Weissenfelder Str. Nr. 6
 Klempnerei und Installation
 für Gas- u. Wasserleitungen
 Reparaturen

Entwurf sowie Bauleitung
 im Interesse des Bauherrn, bei
 möglicher Berechnung übernimmt
Werner Matusch, Architekt
 Merseburg, Winkel Nr. 5

Bedachungsgeschäft
Franz Julich
 Merseburg, Sülterstraße 16
 Ausführung
 aller Dacharbeiten für Neu- u.
 Umbauten, sowie Schiefer und
 Ziegelerien.
 Habe nach
 Behebung meines Unfalles
 mein Geschäft wieder im vollen
 Umlauf aufgenommen.

Franz Trommler
 BOTTCHEREI
 Unter-Altenburg Nr. 35

Zum Osterfest

empfehle
mein gut sortiertes Lager
in Qualitäts - Schuhwaren
zu konkurrenzlosen Preisen

**Schuhhaus
E. Hoffmann**
Schmalestrasse 16

Maßarbeit sowie Reparaturen
in bester Ausführung

Kolonial- u. Materialwaren Oskar Traxdorf

Merseburg · Neumarkt 6

Kaffee · Konserven · Tee
Kakao · Bier · Spirituosen
Zigarren · Zigaretten · Rauch-
und Kautabake · Salz und Soda
(zentnerweise bedeutend billiger)

Vogelfutter · Samenhandlung
Fernruf 1048

Geschw. Pegold

vorm. J. Hagen Nachf.
Merseburg, Ölgrube 9



**Damenhüte
Umarbeiten
Umpressen**

Otto Wittenbecher

Fischerstr. 21 Gartenbaubetrieb Fernruf 493

empfeilt:

Toppflanzen · Rosen
Schnittblumen · Lorbeer-
Dekoration usw.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan Nr. 2

**Berrenhüte · Krawatten
Wädicke, Sandstrümpfe, Solensträger
Sport- u. Regattamützen, Sport-
strümpfe, Socken, Berrenartikel**

Schülermützen für alle Schulen und Klassen

Fernspr. Nr. 587

Ernst Uhlig Merseburg

Neumarkt Nr. 52

Wagen- u. Karosseriebau, Fahrzeug-
Lackier- und Polsterwerkstatt
Emaillier-Anstalt von Motorrädern,
Beiwagen und Fahrrädern

Schnelle Bedienung
Gute Arbeit

LEBENSMITTEL

in stets gleicher Frische
und Qualität

Eigene Hausschlächterei

W. Kötteritzsch Nfg.

Gotthardtstraße 21, Fernruf 258

Jeder Hausbesitzer

müßte Mitglied seiner Organisation und des Haus-
und Grundbesitzervereins Stadt und Landkreis Merse-
burg sein.



Geschäftsstelle: Merseburg, Markt Nr. 51, Fernruf Nr. 1047
Ortsgruppen und Beratungsstellen im ganzen Kreise

Landwirtschaftlicher

Konsum-Verein Merseburg a. S.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Bank-Konto: Genossenschaftsbank Halle a. d. Saale - Fernsprecher Nr. 857 u. 858

Handel mit:

Futter- und Düngemitteln - Getreide - Sämereien - Saat-
und Speldekartoffeln - landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen

Unter Geschäftslokal befindet sich Halleische Straße Nr. 10-12

Miele- Elektro - Waschmaschinen

Anzahlung 62 Mk., 12 Monatsraten à 16 Mk.

Miele- Staubsauger

Anzahlung 42 Mk., 12 Monatsraten à 9 Mk.

Paul Rudolph Elektro-
Bedarf

Lindenstraße 6 / Fernruf 601

Lederwaren

Beutel, Beludstaschen in allen Farben und
Preislagen · Portemonnaies, Zigarren-Etuis usw.

Emil Königsdorf
Sattlermeister / Roßmarkt / Telefon 744

Fa. Hermann Köthe

Tiefer Keller 2 / Telef. 904

Bau- und Möbelschlerei
mit elektrischem Betrieb
Sorgfältigste Ausführung
aller einschläg. Arbeiten

Johannes Timpert

Inseraten-Agentur / Merseburg
Kiebitzstrasse 91 Telefon 709

Kostenlose Vermittlung von Inseraten an
alle Zeitungen u. Zeitschriften d. in- u. Auslandes

Lieferung von Kautschuk - und Metall-
stempeln und Schildern jeder Art

Cliches - Drucksachen - Kontor-
Bedarfsartikel

Adressen - Lieferung für alle Branchen
(in- und Ausland)

Uhren, Gold- und Silberwaren
Cafébestecke und
Hotelartikel

Theodor Kraft
Gothardtstraße 13 · Tel. 828

Spezialwerkstatt
für optische Augengläser
Lieferant ämtl. Krankenkassen



Erstes Optisch. Spezial-Geschäft
Spezialität:
Wissenschaftlich richtige Augenläser
Sonderabteilung
für Photo

Herbert Fischer
geprüfter Optikermeister
Merseburg, Markt 24, gegenüber der
Nordseehalle

R. Becker

Konditorei und Café

Bestellungen auf Torten
und Eis werden prompt
ausgeführt

Gotthardt-
straße 27

H. Hagenhardt

Schuhmachermeister

Anfertigung von zeitgespätlicher
sowie sonstiger feiner Fußbe-
kleidung · Reparaturen in erstkl.
Ausführung · Schuhwarenlager.

Merseburg
Obere Burgstraße 3

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan Nr. 2

**Berrenhüte · Krawatten
Wädicke, Sandstrümpfe, Solensträger
Sport- u. Regattamützen, Sport-
strümpfe, Socken, Berrenartikel**

Schülermützen für alle Schulen und Klassen

Fernspr. Nr. 587

Ernst Uhlig Merseburg

Neumarkt Nr. 52

Wagen- u. Karosseriebau, Fahrzeug-
Lackier- und Polsterwerkstatt
Emaillier-Anstalt von Motorrädern,
Beiwagen und Fahrrädern

Schnelle Bedienung
Gute Arbeit

G. Pontel

Brühl Nr. 14
Telef. Nr. 237

Eisenkonstruktionen
aller Art

Walter Engler

Bäckermeister

Wohlschmeckend. Brot
und täglich zweimal
frische Brötchen

ii. Konditoreiwaren

Gotthardt-
straße 40

EDERHANDLUNG

Gebrüder Becker
Breite Straße 4

Altestes und größtes
Fachgeschäft am Platze



Gotthardtstraße 31

**Hermann
Emanuel**

Laque, Farben
Chemikalien
Säuren



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

38. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1929

Das Rheinländer-Huhn.

Von Albert Kettel. (Mit Abbildung.)

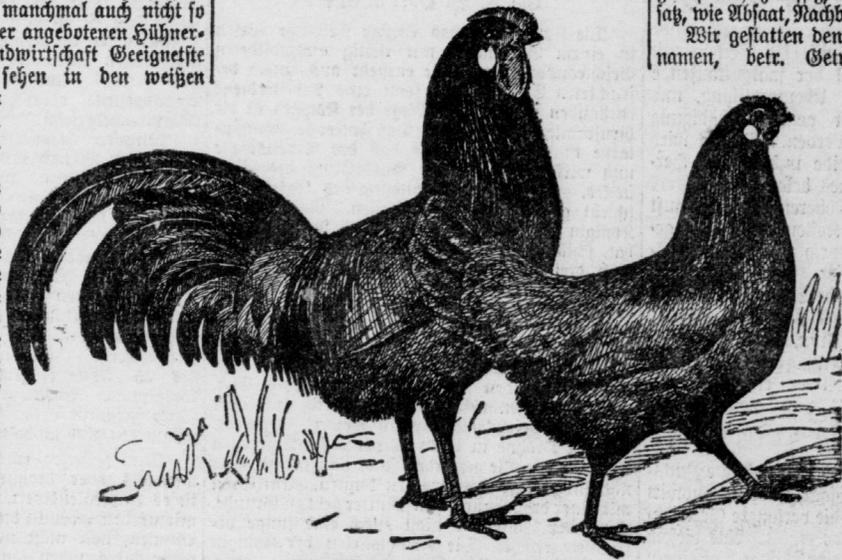
In letzter Zeit ist mehr denn je von den verschiedensten Seiten die Geflügelzucht als lohnender Zweig der Landwirtschaft empfohlen worden, und die Erfolge der Geflügelzucht in den letzten Jahren können hierzu nur ermutigen. Dabei ist es wohl von vornherein klar, daß man nur mit guten Rassehühnern wirkliche Erfolge und Gewinne erzielen kann. Daß die Hühner, wie man sie vielfach auf Bauerngehöften findet, keinen Ertrag bringen, wird wohl schon jeder Landwirt erfahren haben. Der Hauptgrund für die geringe Begeleistung ist wohl in der planlosen Blutmengerei, wie sie auch jetzt noch vielfach betrieben wird, zu suchen. Andererseits ist es aber manchmal auch nicht so einfach, aus dem Haer der angebotenen Hühnerforten das für die Landwirtschaft Geeignete herauszufinden. Viele sehen in den weißen amerikanischen Leghorn das Alleinseligmachende, ob zu Recht oder Unrecht, mag dahingestellt sein.

Eine Hühnerasse, die für landwirtschaftliche Betriebe sehr gut paßt, sind die Rheinländer. Ihre Heimat ist die rauhe Eifel, und sie sind die direkten Nachkommen des bodenständigen Eiseler Landhuhnes, das sich in jahrhundertelanger Abgeschlossenheit zu konstanten Formen und außerordentlicher Zähigkeit entwickelt hatte. Auf dieses urdeutsche Huhn wurde Dr. Rudolf von Langen aus Köln aufmerksam, und durch Einkreuzung von weißen Rammelslohern, Bergischen Krähern und Lo Maas bekam er eine Rasse, die er zuerst Eiseler Landhuhn, 1908 aber Rheinländer nannte. Charakteristisch für die Rheinländer ist die Landhuhnform, die bei allen Einkreuzungen sorgsam bewahrt geblieben ist und nicht weggezüchtet werden darf, ferner die Kastenform des Körpers, der nach dem goldenen Schnitt geteilt ist. Die Rückenlinie soll möglichst lang und wagerecht sein, und der Schwanz soll sich ohne Rundung in einem Winkel von 120° an den Rücken ansetzen. Der Schwanz soll breit angelegt und an Schwanzwurzel und Schwanzende gleich breit sein. Die Beine sind mittelhoch und blau bis schwarz. Die Oberscheiben sollen klein und reinweiß sein. Hahn und Henne haben einen kleinen Rosentamm.

Die Rheinländer treten nach dem Kriege auch in verschiedenen Farbenschlügen auf. Auf den letzten Ausstellungen wurden weiße, rehuhnfarbige, rote und schwarze Rheinländer ge-

zeigt. Von allen diesen Farbenschlügen sind die schwarzen am besten durchgezüchtet und zeigen die vollendetsten Formen.

Gegen äußere Witterungseinflüsse sind die Rheinländer sehr widerstandsfähig. Auch bei nassem und kaltem Wetter suchen sie fleißig nach Nahrung, wie sie überhaupt eifrige Futtersucher sind. Ein Erfrieren der Kämme und Kehllappen kommt auch bei kältester Witterung nicht vor, da die kleinen Rosentämme der Kälte nicht so ausgesetzt sind wie z. B. die Kämme der Leghorn. In der Begeleistung stehen die Rheinländer mit an erster Stelle, und ein Durchschnittsertrag von 180 Eiern je Jahr läßt sich überall erzielen. Die Rückenauflage macht keine Schwierigkeiten, und die Rheinländer-



Das schwarze Rheinländer-Huhn.

hüden entwickeln sich sehr schnell und sind frühzeitig geschlechtsreif.

Alle diese Eigenschaften machen die Rheinländer zu einem Wirtschaftshuhn ersten Ranges und zum Zukunftshuhn der Landwirtschaft. Deshalb sollte auf keinem deutschen Bauernhofe diese urdeutsche Züchtung fehlen, die dank ihrer vorzüglichen Leistungen sich auch im Auslande einen Platz in der Geflügelzucht errungen hat.

Erlaubnisgebühr für anzuerkennendes Getreide.

Von Dipl.-Landwirt H. Wegel.

Bisher konnte jeder Landwirt, der durch eine Bezugsgeossenschaft oder durch einen Saatenhändler oder vom Züchter direkt Originalsaatgut bezog, die daraus gewonnene Ernte als erste Abfaat unter dem Namen der Sorte verkaufen. War diese von einer Saatenanerkennungskommission anerkannt, so konnte noch das Wort „anerkannt“ zugefügt werden.

Durch die neuen Bestimmungen der Züchter, die in der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht e. B. zu einem Verband zusammengeschlossen sind, sind die Sortennamen gesetzlich geschützt, d. h. die Sortennamen dürfen vom Nachbauer nur mit Erlaubnis des Züchters geführt werden, und zwar erfolgt die Zustimmung zum Gebrauch des Sortennamens gegen eine Gebühr von 6 RM je Hektar der zur Anerkennung angemeldeten Fläche.

Die Bestimmungen hierüber lauten wörtlich: „Wir knüpfen den Verkauf aller Originalsaaten an folgende Bedingungen:

1. Die Sortennamen unserer Originalzüchtungen sind als Warenzeichen geschützt. Ihr Gebrauch durch andere zur Bezeichnung von Saatgut ist nicht zulässig, auch wenn er mit einem Zusatz, wie Abfaat, Nachbau oder dergleichen, erfolgt.

Wir gestatten den Gebrauch unserer Sortennamen, betr. Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln nur unter folgenden Bedingungen:

- a) wenn die Abfaat (der Nachbau) von einer zur Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennungswesen beim deutschen Landwirtschaftsrat gehörigen Stelle „anerkannt“ (gekört) ist,
- b) wenn vor der Anmeldung zur Anerkennung (Körung) unsere Zustimmung zur Anerkennung schriftlich eingeholt und schriftlich erteilt ist,
- c) wenn die anerkannte Abfaat mit dem Zusatz „anerkannt“ ... Abfaat von ...“ in Verbindung mit unserem Sortennamen an den Markt gebracht wird.

Die Zustimmung zum Gebrauch unseres Sortennamens erteilen wir nur, wenn eine Lizenz von 6 RM je Hektar zur Anerkennung anzumeldender Fläche an uns bezahlt ist.

Bei Veräußerungen unserer Originalsaaten haftet uns der ursprüngliche Erwerber für die Beachtung der vorstehenden Bedingungen durch die nachfolgenden Erwerber.

Der Rechtsschutz des Züchters gegen unbefugten Gebrauch seines Urheberrechtes und seiner Warenzeichen ruht auf Gesetz.

Daneben unterwirft sich der Erwerber von Originalsaat durch den Abschluß des Kaufvertrages noch ausdrücklich den Bedingungen unter 1., von welchen wir den Verkauf und das Recht zum Anbau durch den Käufer oder seine Abnehmer abhängig machen, und zwar mit der Verpflichtung, im Falle der Zuwiderhandlung unbeschadet weitergehender Schadenersab-

ansprüche das Zwanzigfache des Kaufpreises der bezogenen Originalsaat als Vertragsstrafe zu entrichten."

An zwei Beispielen mag hier erläutert werden, wie in Zukunft sich der Verkehr mit Saatgut abzuwickeln hat:

1. Landwirt A. kauft einige Zentner, sagen wir Original Petkusser Winterroggen. Er säte den Roggen im vorigen Herbst aus, meldet ihn aber im Laufe des Jahres 1929 nicht zur Anerkennung bei der D.L.G. oder bei seiner zuständigen Landwirtschaftskammer an. Es darf also A. seinen aus der Ernte 1929 gewonnenen Roggen nicht als "Petkusser Roggen 1. Abfaat" zum Verkauf anbieten, sondern er darf ihn nur unter der Bezeichnung "Saatroggen" veräußern.

2. Landwirt B. der sich ebenfalls Original Petkusser Roggen verschafft hat, holt sich vor der Anmeldung zur Saatenanerkennung beim Züchter die Zustimmung zur Anerkennung schriftlich ein, indem er gleichzeitig beim Züchter die Erlaubnisgebühr von 6 RM je Hektar der zur Anerkennung anzumeldenden Fläche einzahlt. Ist der Roggen im Laufe des Jahres 1929 von einer Anerkennungskommission anerkannt worden, dann hat B. das Recht, den aus der Ernte 1929 gewonnenen Roggen als "Petkusser Roggen anerkannte erste Abfaat" zu verkaufen.

Mancher Leser wird sich vielleicht fragen: "Sind diese neuen Bestimmungen wirklich notwendig oder wollen die Züchter nur einen höheren Preis für ihre Originalsaat herauschlagen?" Wenn letzteres beabsichtigt gewesen wäre, so hätte es doch nur einer Preisserhöhung bedurft. Der Beschluß der Züchter bedeutet vielmehr eine grundlegende Klärung der Rechtsverhältnisse im Verkehr mit Saatgut. Vor allem soll der saattutlaufende Landwirt gegen unlautere Übervorteilung, und zweitens der Saatzüchter gegen Schädigung seines Ansehens geschützt werden. Wie oft wird gewöhnliches Handelsgetreide unbekannter Herkunft mit dem Namen eines bekannten Züchters gekauft und dann zu einem höheren Preise verkauft als die mit vieler Mühe, Kosten und Risiko geschützte Originalsaat. Durch solche Geschäftsgebahren wird der Käufer, welcher in dem Glauben ist, eine ertragsreiche Sorte zu erwerben, doppelt geschädigt. Einmal geht ihm dadurch der erhoffte Mehrertrag verloren, und zum anderen Male wird er vom weiteren Bezug echten Originalsaatgutes abgescreckt, weil er einmal damit betrogen worden ist und nun glaubt, durch Originalsaat überhaupt keine Mehrernte bekommen zu können.

Nur durch anerkannt geschützte Zuchtformen (in Original oder Abfaat) ist dem Landwirt Sicherheit gegeben, daß er die verlangte Getreidesorte in tadellosem Zustande erhält. Aus diesem Grunde verlangen die Originalzüchter von einem Landwirt, der die nachgebauten Abfaaten zum weiteren Verkauf auf den Markt bringt, daß diese Abfaaten der Anerkennung durch eine der Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennungsweisen beim Deutschen Landwirtschaftsrat angegeschlossene Körperschaft (D.L.G. oder Landwirtschaftskammer) unterworfen gewesen sind. Man kann es dem Züchter nicht verdenken, wenn er dem Anbauer die Erlaubnis, Abfaaten anerkennen zu lassen, nur gegen eine Gebühr einräumt, denn der Abfaatenbauer nützt durch den Verkauf des nachgezogenen Saatgutes das geistige und gewerbliche Eigentum des Züchters für sich gewerblich aus, wofür in dem bloßen Kaufpreis der Originalsaat nichts berechnet und auch nichts geleistet ist. Nach dem Gesetz ist aber niemand befugt, das geistige Eigentum eines anderen zum Nachteil des Berechtigten selbst gewerblich auszunutzen. Wer es tut, setzt sich nicht nur gesetzlichen Strafen, sondern auch noch empfindlichen Schadenersatzleistungen aus. Übrigens haben die Züchter die Erlaubnisgebühr nur so bemessen, daß sie den Zentner mit etwa

12 bis 16 Pfennige belastet. Dieser Betrag fällt wenig ins Gewicht, zumal der Abfaatenbauer mit 3 RM Aufschlag zum Marktpreis unter dem Namen des Züchters die Abfaaten aus diesen Originalsaaten verkauft.

Durch die starke Konkurrenz der anerkannten und mehr noch durch die nicht anerkannten Abfaaten ist die an und für sich schon ernste wirtschaftliche Lage der Saatzuchtbetriebe noch mehr verschärft worden, so daß die bisherigen Preise des Originalsaatgutes die Selbstkosten nicht aufbringen konnten. Verschiedentlich ist den Züchtern von anderer Seite eine Preisserhöhung der Originalsaaten vorgeschlagen worden, was aber von ihnen im Interesse der Allgemeinheit abgelehnt ist. Die Züchter sind der Ansicht, auf diese Weise am gerechtesten zu verfahren und hoffen ihr Ziel dadurch erreichen zu können, wenn sie nur ein Entgelt von dem Nutznießer ihres geistigen Eigentums erheben.

Die Züchter sind entschlossen, gegen alle diejenigen, welche nicht anerkannte Abfaaten unter dem Namen anerkannte Originalsorten auf den Markt bringen, in ihrer Gesamtheit durch die Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht mit allen Mitteln des Gesetzes gemeinsam vorzugehen.

Diese Bestimmungen gelten zunächst für die Dauer der Anerkennungsperiode 1929.

Einfache Königinzucht für Heine und mittlere Stände.

Von E. W. Offenbauer.

Die Königin ist das einzige weibliche Wesen in einem Bienenvolk mit richtig ausgebildeten Geschlechtsorganen. Sie entsteht aus einem befruchteten Ei, aus dem sonst eine Arbeiterbiene entstanden wäre. Die Biene der Königin ist die birnenförmige Königinzelle. Das Futter der Königinnlarve ist ein besseres als das der Arbeiterbiene und wirkt mehr auf die Ausbildung des Eierstockes. Die völlige Ausbildung des Insekts geschieht gewöhnlich in 10 Tagen. Nachdem die Königin in der Zelle die völlige Reife erlangt hat, schlüpft sie. Bei günstiger Witterung erfolgt nach drei Tagen die Begattung außerhalb des Stockes von einer einzigen Drohne, wobei sie die Samenfädenhalter derselben dauernd in sich aufnimmt.

Die Brunnzeit der Königin dauert höchstens sechs Wochen, und wenn sie in dieser Zeit nicht befruchtet worden ist, legt sie unbefruchtete Eier. Sie ist drohnenbrütig. Drohnenbrütig kann aber auch eine befruchtete Königin werden, wenn die von der Drohne in ihren Körper aufgenommenen Samenfäden alle geworden sind, und so ihre Eier nicht mehr befruchtet werden können. Ein Stock mit einer drohnenbrütigen Mutter geht zu Grunde, wenn der Imker sie nicht durch eine junge befruchtete ersetzt. Die Fruchtbarkeit der Königin ist besonders in ihrer Jugend eine äußerst große, ja sie vermag, wenn das Erleben in der höchsten Entwicklung steht, bei guter Tracht täglich drei- bis viertausend Eier zu legen. In der Regel bleibt ein Volk mit einer drei- oder gar vierjährigen Königin in der Volksstärke ganz gewaltig zurück. Alter als zwei Jahre sollte ein Imker die Königin darum in der Regel nicht werden lassen.

Steht dem Bienenvater bei der Umweiselung keine Reservekönigin zur Verfügung und befindet sich im Stock selbst keine junge Brut, d. h. Eier oder nicht über drei Tage alte Maden, so braucht er nur nach Entfernung der alten Majestät dem betreffenden Volke aus einem andern Volke eine Brutwabe mit Eiern oder doch wenigstens mit jungen Maden einzuhängen und daselbe ergiebt sich dann eine junge Königin. Schon längere Zeit drohnenbrütig oder weiserlos gewesene Völker legen auch nach Zugabe einer Brutwabe keine Weiselzellen mehr an, daher muß man die auf der Brutwabe sitzenden Bienen mit zugeben. Dies sind meist junge Bienen, und gerade solche sind die Ammen und die Anleger von Weiselzellen. Falls in einem Stocke schon Schwarmköniginzellen vorhanden sein sollten, verwende man eine solche zur Beweisung. In diesem

Zwecke kann man entweder die Zelle mit einem Stück Wabe ausschneiden und sie in eine Zelle einer Wabe des weisellosen Volkes einhängen, oder man hänge gleich, was noch besser ist, die ganze Brutwabe, auf der die Zelle sich befindet, dem weisellosen Volke ein. Die Schwarmköniginzellen fahren nicht allein viel eher zum Ziele, sondern sie liefern auch viel besseres Material als die Nachschaffungszellen; denn sie sind in der Volksstärke angelegt und dementsprechend behandelt worden.

Diese bisher in aller Kürze beschriebene Königinzucht ist die einfachste und genügt für einen kleinen Stand. Imker mit größeren Ständen können sich damit nicht begnügen. Man empfindet es als schmerzlich und zugleich als einen Verlust, wenn man bei der großen Herbst- oder Frühjahrsvision auf volkstärke aber weiserlose Völker stößt, und man hat keine Reservekönigin zur Verfügung. Darum betreiben Imker mit größeren Betrieben besondere Weiselzucht, indem sie ein starkes Volk in mehrere Zelle teilen und jeden Teil durch Zugabe von junger Brut sich eine Königin erziehen lassen. Solche Königinnen kosten aber viel Geld und Mühe und haben doch lange nicht den Wert von Schwarmköniginnen. Ich opfere durch dieses Verfahren ein ganzes Volk und damit den Honigertrag fürs ganze Jahr. Die besten Mütter liefern uns die Nachschwärme, in denen sich mehrere, gewöhnlich drei bis fünf befinden. Ich benutze beim Einfangen des Schwarmes den Schwarmfangkasten, auf welchen ich nach erfolgtem Einfangen ein genau passendes Wesperrgitter setze und die Bienen in ihre alte Wohnung ablaufen lasse, indem ich den oberen Rand des Schwarmfangkastens in gleiche Höhe mit dem Flugrechte bringe. Mancher Imkerkollege wird an dem Gelingen zweifeln. Mir ist es immer gelungen. Auf jeden Fall ist es bequemer und sicherer als das Herausfuchen der Königinnen aus dem auf Pappe geschütteten Schwarme. Die jungen Königinnen sind gewandt und fliegen wieder an die alte Anhangestelle, oder sie sagen „Lebewohl! Auf Nimmerwiedersehen!“

Mitunter legen sich am Baumaste einige Nähnchen Bienen mit je einer Königin nieder an, selbige kann man als Königinnbölchen besonders aufstellen. Eine Zugabe von etwas Honig ist hier erforderlich. Damit die Bölchen in der ihnen angewiesenen Wohnung bleiben, gebe man jedem eine Bruttafel beim Einsetzen hinein. Als Wohnung benutze man einen im Freien stehenden durch gutschließende Holzschlebe geteilten Bienentasten mit Behandlung von oben und nach vorn und den Seiten angebrachten Fluglöchern. Für einen Bienenstand von 20 bis 25 Völkern genügen 3 bis 5 Reserveköniginnen. Bleibt im Frühjahr eine Königin übrig, so schiebe ich die übrig gebliebenen Nähnchen zusammen, und ich habe ein neues Volk gewonnen.

Beim Zusetzen einer Königin zu einem schon weisellos oder drohnenbrütig gewesenen Volke ist es empfehlenswert, der Königin junge Bienen mitzugeben, denn die alten Bienen, die der Ammenpflicht nicht mehr oder wenigstens nicht mehr gut genügen können, töten dieselbe, manchmal, wenn sie in die Eierlage eintritt.

Das Zusetzen einer Königin, vielmehr das Umweisseln eines Volkes, soll aber nicht zu spät im Herbst vorgenommen werden. Es muß mindestens im August erfolgen, damit noch vor dem Winter ein Ausgleich zwischen Volk und Königin stattfinden kann. Völker, denen man erst im September oder gar Oktober eine junge Königin gibt, werden im Winter meistens unruhig.

Ofter kommt es vor, daß die Bienen nicht erst das Eingreifen des Imkers abwarten, sondern selbst ihre Königin, weil sie nicht mehr genügendes zu leisten vermag, abflecken und sich eine neue erbrüten, also selbst umweisseln.

Völkern die über Winter weisellos geworden sind, muß man entweder im Frühjahr eine Königin zusetzen, oder man muß sie mit andern Stöcken vereinigen.

Hat der Imker schon im Winter die Gewißheit von der Weisellosigkeit eines Volkes, und steht ihm eine Reservekönigin zur Verfügung, so kann er ihm getrost bei eintragslosen günstiger Witterung dieselbe durchs Flugloch zulaufen lassen. Das Volk nimmt die Königin sofort an

und wird, was bis dahin nicht der Fall war, wieder ruhig. An Stelle des Brauens und Heilens tritt ein gemüthliches Summen.

In den ersten Jahren meiner Imkerrei trieb ich Königinzucht im Schweizerkönigzuchtstalle. Wegen mancherlei Nachteile — Fehlen von beweglichen Rähmchen und darum Erschweren des Königinsfindens und wegen seiner Nichtüberwinterungsfähigkeit habe ich dieses Verfahren bald wieder eingestellt. Wer von den Imkerkollegen die oben beschriebene, praktisch durchgeführte Königinzucht zur Anwendung bringt, wird, wenn er sich keiner Fehlgänge schuldig macht, sich vor manchem Schaden bewahren können. Glück auf!

Neues aus Stall und Hof.

Luftförmiger Rot im Pferdestall. In den Stallungen einer Berliner Kavalleriekaserne hatte man vor dem Kriege, um Stroh zu sparen, den Gebrauch eingeführt, das schon einmal als Einstreu benutzte und mit Harn durchtränkte Stroh tagsüber außerhalb des Stalles zu trocknen und dann des Abends wieder zur Einstreu im Stall zu verwenden. Dadurch entwickelte sich im Stall noch mehr Ammoniak als sonst. Die Tiere litten ersichtlich unter dieser schweblichen, ammoniakverpesteten Luft. Die Folge war schwere Erkrankungen der Schleimhäute der Luftwege unter Auftreten von Husten, Schnupfen, Rartarr und großer Hinfälligkeit. Anstatt daß die Lunge in der Nacht eine gesunde Luft einatmet, mußte sie dieses Ammoniak einatmen und in die Blutbahn überführen. Das, was die armen Tiere einatmeten, waren, ist luftförmiger Rot. Nun, in manchem landwirtschaftlichen Betriebe ist die Luft im Pferdestall auch ohne doppelte Verwendung der Einstreu geradezu fürchterlich. Gewiß, solche Stallungen sind recht warm, meistens viel zu warm. Viel, viel wichtiger aber als Wärme ist reine, gesunde Luft, denn sonst werden die Tiere krank, tuberkulos und für viele Krankheiten anfällig. Was bei der Luftversorgung der Stallungen noch gesündigt wird, weiß ein jeder, der am Morgen in solchen Stall eintritt. Die mit Ammoniak verpestete Luft, die einem dort entgegen schlägt, ist geradezu fürchterlich. Die Augen beginnen zu tränen, und beklommen hält man den Atem an. Man kann kaum begreifen, wie die Tiere die lange, liebe Nacht in dieser entsetzlichen Luft haben aushalten können. Daß die Tiere hierbei planmäßig ruiniert werden, liegt auf der Hand. Gewiß, das Tier kann sich an vieles gewöhnen, wie auch der Mensch an Alkohol, Opium, Tabak und verdorbene Kneipenluft. Aber es wird wohl niemand behaupten, daß das alles völlig unschädlich ist. Daher muß frische Luft in den Stall, sie erwärmt sich auch weit schneller als eine verdorbene Stroh- oder Stinkluft. Das gilt für Stallungen wie auch schließlich für Wohnungen. Ueberdies ist ein Pferd, das nachts über frische, gesunde Luft eingatmet hat, am nächsten Morgen entschieden frischer, ausgerechter und leistungsfähiger als ein anderes, dem diese Wohltat nicht zuteil geworden ist, das dafür aber Gelegenheit hat, über den Unverstand seines Herrn nachzudenken. Ws.

Die Ursache schwerer Geburten infolge zu starker Kälber liegt meistens am Bullen. Das ist in der Praxis oft genug bestätigt worden. Kälber mit starken Köpfen und ausgesprochene Doppellender verursachen meistens eine schwere Geburt. Fallen doch dabei oft Kälber, die über einen Zentner bei der Geburt wiegen. Es kann aber auch die Ursache von zu starken Kälbern daran liegen, daß die Färsen zu spät zugefassen wurden. Es fallen dann immer weit schwerere Kälber, als wenn die Färsen im richtigen Alter belegt wurden. Dazu kommt, daß bei der frühen und rechtzeitigen Verwendung des Tieres zur Zucht ein Jahr und oft längere Zeit an Futter gespart wird und daß das Tier eher einen Nutzen abwirft.

Schnupfen bei Kaninchen. An Schnupfen erkrankte Kaninchen sollen in trockenen, luftigen, aber zugfreien Ställen gehalten werden. Am besten streut man mit Torf und

bringt eine dicke Lage Stroh darüber. Nach jeder Stallreinigung soll mit Wasser, dem man Sellokresol zusetzt, gründlich desinfiziert werden. Das Mittel selbst, das wir in Anwendung brachten und das ganz vorzügliche Erfolge zeitigt, wird kaum ein Züchter kennen. Wir blasen den kranken Tieren etwa eine kleine Messerspitze Leinet-Silberpuder ein bis zwei-prozentig in die Nase und in den Rachen. Zum Einblasen kann irgendein Stroh- oder Papp- röhchen usw. benutzt werden. Das Einblasen ist etwa drei- bis viermal zu wiederholen. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ueber Lupinenanbau. Auch beim Anbau von Lupinen hat die Verwendung hochwertiger Saatgutes eine bedeutende Ueberlegenheit in der Entwicklung der Pflanzen und im Ertrag gezeigt, und sofern es sich nicht um den leichtesten Sandboden handelt, auf dem die gelbe Lupine überlegen ist, sollte mehr der Anbau der schmalblättrigen Lupinen in ihren verschiedenen Arten, wie blaue, weiße, rote, in den Vordergrund treten. Dann spricht die richtig gewählte Aussaatzeit erheblich mit. Im allgemeinen ist eine frühe Aussaatzeit einer späteren vorzuziehen, weil bei der die Körner doch nicht mehr völlig reif werden. In Gegenden, die nicht unter Spätfrösten zu leiden pflegen, fällt für die Lupine die beste Saatzeit auf Ende März und Anfang April. Dabei ist die Drillsaat der Breitfaat vorzuziehen, selbst dann, wenn die Lupinen nicht geerntet werden, was sich stets als vorteilhaft erwiesen hat; denn bei der Drillsaat ist es bei herannahender Ernte leicht, durch die Reihen zu gehen und die reifen Hülsen, die sonst aufplagen und sich entleeren würden, von Kindern sammeln zu lassen. Dann ist das Impfen mit art-eigenen Bakterien sehr anzuraten, weil es die Stickstoffsammlung beschleunigt und fördert. Solche Impfungen müssen sogar auf solchen Böden durchgeführt werden, die überhaupt noch nicht Lupinen getragen haben, weil hier die Stickstoffmangelnden Lupinen-Bakterien fehlen. Was die Pferdebohne auf dem schweren Boden ist, das bedeutet in noch höherem Grade die Lupine für die sandigen Böden. Hier ist die Lupine zur Lebensfrage für den ganzen Betrieb geworden. Sz.

Stallmist und Gründüngung nicht zu tief in den Boden bringen. Unter allen natürlichen Verhältnissen, wie im Walde, bleiben die pflanzlichen Teile, das Laub und die Nadeln, zunächst an der Oberfläche liegen. Hier werden sie von Milliarden und aber Milliarden von winzigsten tierischen Erdbewohnern zerkleinert, zertaut und verdaut und gelangen so erst allmählich in tiefere Schichten. Der Weg aber, den uns die Natur weist, ist stets der richtige, und wer diesen gewiesenen Weg bei der Durchführung seines landwirtschaftlichen Betriebes geht, wird stets auch am rationalsten wirtschaften und am besten dabei fahren. Eine tiefere Durchmischung des Düngers ist allenfalls nur auf sehr humosem Boden zulässig und angebracht. W. W.

Die Bestellungsarbeiten zu Kartoffeln können je nach der Bodenart recht verschieden sein. Auf leichtem Boden wird man zu Kartoffeln das im Herbst gepflügte Land nicht nochmals aufpflügen, sondern die Winterfeuchtigkeit zu erhalten versuchen. Auf schwerem Boden mit ihrer wasserpeichernden Fähigkeit hingegen hat sich zu Kartoffeln die Frühjahrspflüge bestens bewährt. Denn die Kartoffel braucht zur Keimung und ersten Entwicklung nur wenig Wasser, aber desto mehr Wärme und Luft und lockeren Boden von allen Seiten. Es wurde einmal im Frühjahr die nochmalige Lockerung des Bodens unterlassen, und das gab dann einen Fehlschlag. Aus dem gleichen Grunde kann auf leichtem Boden zu Kartoffeln die Flachkultur ihre volle Berechtigung haben, indes auf schwerem Boden wohl nur die Dammkultur berechtigt ist. Denn durch diese wird die Bodenoberfläche vergrößert und die Erwärmung und Durchlüftung des Bodens gesteigert. E-w.

Kirschkörner lassen sich im April/Mai leicht durch Kirschkörner hinter der Rinde umpflöpseln.

Das alte Spannpfropfen, das nur für dauernd unterlagert zu empfehlen ist, sollte bei diesen Ästen nicht mehr Anwendung finden. Die feste Kirschkörnerunterlage ist die weißschichtige Boyss-Kirsche. Sämlinge aus Kernen der Süßkirsche sind nicht zu empfehlen. Wichtig ist aber, daß als Edelreiser nur solche mit Endknospen verwendet werden, die noch keine Spur von Säftregung andeuten. Gro.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Schellfisch mit Sauerkraut-Rand. Das beste Sauerkraut, etwa 0,5 kg, kocht man mit Fett und etwas Weißwein weich. 1 kg Schellfisch hat man einen Tag zuvor abgekocht, ebenfalls 125 g Makkaroni. Von einem halben Liter süße Sahne macht man mit Mehl und Butter eine dicke Lunke, in die man reichlich geriebenen Parmesankäse tut. In diese Lunke gibt man den sauber entgräteten und gehäuteten Schellfisch und die abgekochten Makkaroni und läßt alles recht heiß darin werden. Von dem Sauerkraut macht man in einer großen, tiefen Schüssel einen Rand und füllt in die Mitte die Schellfisch-Makkaroni. Frau U. in L.

Weißkohl mit Hammelfleisch. 2 Stunden. Man brüht den sauber in Viertel geschmittenen, von den Strünken befreiten Kohl 10 Minuten in kochendem Wasser ab, kühlt ihn mit kaltem Wasser und legt ihn zum Abtropfen auf ein Sieb. Dann legt man die Kohlviertel, aus denen man alles Wasser durch Auspressen entfernt hat, dicht nebeneinander in eine Kasserolle, tut Salz und Pfeffer und etwas gut gereinigten Kochkümmelel dazwischen, gießt fette Hammelbrühe darauf und kocht den Kohl, gut zugedeckt, langsam weich. Die Brühe muß recht kurz einkochen. Schließlich bindet man sie mit etwas in Butter gelb geschwitzt Mehl, gibt einen Teelöffel Maggi's Würze dazu und serviert den Kohl mit dem gekochten Hammelfleisch. W. A.

Schneemelet als Nachspeise. Zwei Eigelb werden mit einem Eßlöffel Zucker zu Sahne gerührt, und zwei Eßlöffel Mehl sowie eine Tasse Milch hinzugegeben und alles tüchtig durchgeseigt. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen und nach dem Backen auf das Melet obenauf gestürzt und mit Zucker bestreut. Außerdem kann das Melet auch mit Fruchtmarmelade gefüllt werden. Frau W. in R.

Gutsmekender Hefenapfkuchen erfordert folgende Zutaten: 500 g Mehl, ein viertel Liter Milch, 250 g Butter, 125 g Zucker, drei bis vier Eier, eine abgeriebene halbe Zitronenschale, eine Prise Kardamom oder geriebenes Muskatnuß und eine Prise Salz, 50 g Korinthen, 50 g Sultanrosinen, 50 g geriebenes süße Mandeln, 25 g kleingeschnittenes Zitronat, ein Schnapsgläschen Rum, 20 g Hefe, die in einem Löffel Mehl mit lauwarmen Milch und einem Eßlöffel Mehl angerührt wird. Alle Zutaten werden tüchtig unter Zusatz der aufgelösten Hefe in einem Reibenapf zu einem Teig zusammengemengt. Die Rosinen werden zuletzt hinzugegeben, damit sie nicht zerrieben werden. Nachdem der Teig nun in eine gut mit Butter eingefettete Kuchenform gebracht ist, läßt man ihn an einem warmen Ort 50 Minuten gären, darauf wird dann der Napfkuchen bei starker Hitze in 60 Minuten gebacken. Frau W. in R.

Neue Bücher.

Neuzeitliche Fütterung des Hausgeflügels. Von Dr. Arthur Raab, Halle-Gröllwitz. Verlag Expedition der Geflügel-Börse, Leipzig. Preis postfrei 1,10 RM.

Dies ist ein Büchlein, an dem man Freude haben muß. Der Verfasser faßt in der bei aller Kürze sehr umfassenden Schrift das Ganze der neuzeitlichen Fütterungslehre nach der praktischen Seite zusammen. Dr. Raab teilt die Gesamtfütterung in Grundfutter und Zusatzfutter ein und befürwortet ferner möglichst vielseitige Zusammensetzung des Futters. Die Einzelvorschriften sind nach den Lebensaltern, den einzelnen Geflügelgattungen und dem verfolgten Zwecke (Wast) getrennt. Alles ist leicht verständlich, so daß das handliche Büchlein durchaus empfohlen werden kann. U.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Begleiter uneres Blattes ist, sowie als Verzinsung der Betrag von 50 Wfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfg. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erhalten worden ist. Im Weiteren werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Nichtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen uneres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine dreieinhalbjährige Stute, die im vorigen Frühjahr angespannt wurde, leidet seit vier Wochen an Durchfall. Ich habe solange Gemengefrot gefüttert, jetzt füttere ich heilen Hafer seit vierzehn Tagen, doch will auch das nicht helfen. Der Mist hat einen starken Geruch, und die Körner gehen heil ab. Was kann ich dagegen tun? F. A.

Antwort: Ihr Pferd leidet an einem Magen-Darmkatarrh. Füttern Sie den Hafer geröstet und geben Sie täglich mehrmals ein paar Löffel Heskimal aufs Futter. Vet.

Frage Nr. 2. Eine Jüngere Kuh hatte am Euler Boden. Da ich mit Vieh handle, stellte ich an denselben Stand eine andere Kuh, die ebenfalls an Boden erkrankte. Trotzdem der Stall dann desinfiziert wurde, erkrankten die folgenden Kühe, die den betreffenden Platz einnahmen, wieder an Boden, ebenso die behandelnden Personen an den Händen. Was ist zu tun? M. in R.

Antwort: Desinfizieren Sie nochmals den ganzen Stall, Krippen, Wände, Stallgeräte usw., hürsten Sie alles gehörig mit einer desinfizierenden Lösung ab, verbrennen Sie Streu und Dung. Stellen Sie nach der Desinfektion vorläufig keine Tiere in den Stall, sondern lüften Sie ihn mehrere Tage gut aus. Sollte wider Erwarten dann keine Änderung eintreten, so raten wir, einen Tierarzt zwecks Untersuchung der kranken Tiere zuzuziehen. Auch die betreffenden Personen müssen ärztlich behandelt werden. Dr. Ft.

Frage Nr. 3. Meine sechzehn Monate alte Dogge läßt trotz reichlicher und regelmäßiger Fütterung an Kondition zu wünschen übrig. Die Fütterung besteht aus Haferlocken mit Milch (abgewechselt Reis mit Milch), Fleisch etwa 12,5 bis 15 kg wöchentlich und Lebertran. Das Futter steht den ganzen Tag nach Belieben zur Verfügung. Zuerst lüchelt sich der Hund das Fleisch heraus, dann nimmt er das andere Futter zögernd nach wiederholter Vergabe von Milch. Eine Wurmkur wurde schon zweimal ohne Erfolg gemacht. Wie soll ich diese Fütterung einrichten, damit das Tier mehr Fleisch auf die Rippen bekommt? H. L. in R.

Antwort: Ihre Dogge muß ein sehr schlechter Futterverwerter sein, wenn sie sich bei so reichlichem Futter in schlechter Kondition befindet. Wir möchten annehmen, daß der Hund doch Würmer hat, obwohl Sie schon zweimal vergeblich eine Wurmkur gemacht haben. Versuchen Sie es nochmal mit den Valutin-Kapseln der chemischen Fabrik Marienfelde, die gegen Spulwürmer und Bandwürmer zugleich wirksam sind. Ferner dürfen Sie dem Hunde nicht mehr Futter hinstellen, wie er mit einem Male auffrischt. Den Rest müssen Sie ihm fornehmen. Zur Besserung der Kondition können Sie von Ihrem Tierarzt noch Plasmasin-Einspritzungen machen lassen. Vet.

Frage Nr. 4. Was frisst eine Putz an Neben in der Brutzeit? V. D. in S.

Antwort: Wir nehmen an, daß Sie Ihre Putzen zum Ausbrüten von Eiern benutzen wollen und die Fütterung während dieser Zeit meinen. Wir empfehlen Ihnen, in der Hauptsache gutes Körnerfutter — Mais und Weizen — zu reichen. Daneben geben Sie zur Abwechslung zweimal in der Woche ein gutes, im Handel käufliches Fleischfahrgestüpfel. Kein Grünfutter. Dem Trinkt- wasser setzen Sie an 2 bis 3 Tagen der Woche Antityphoid zu. Sorgen Sie auch für ein Staubbad. Kl.

Frage Nr. 5. Einige Schwarzgänse (Sungtiere) zeigen seit einiger Zeit ein äußerst ruppiges Aussehen. Die Behaarung läßt nach,

und die Tiere bleiben im Wachstum trotz reger Fresslust immer mehr zurück. Das Muttertier ist dagegen gesund. Was kann die Ursache dieses Übels sein? G. S. in G.

Antwort: Offenbar sind nur die Jungtiere krank. Die Krankheit ist natürlich so nicht festzustellen. Vielleicht liegt ein allgemeiner Schwächezustand vor, oder es liegt am Weichfutter. Vorsicht ist geboten. Halten Sie die Jungtiere allein. Der Stall ist mit einer dreiprozentigen Cellotreslösung zu desinfizieren. Sollte ein Tier eingehen, dann lassen Sie es untersuchen, da nur so die Krankheit festgestellt werden kann. Kl.

Frage Nr. 6. Ein 17-jähriger Obstbaum wurde in den drei letzten Jahren jährlich mit Abortjauche gedüngt. Der Baum hat an Tragfähigkeit verloren, ist allerdings sehr stark ins Holz gegangen, trotzdem er alljährlich zurückgeschritten wurde. Kann die Jauche für den Baum (erstklassige Sorte) die Tragfähigkeit vermindert haben? Was soll ich tun? S. P. in H.

Antwort: Die Jauchedüngung allein ist zu stickstoffhaltig. Geben Sie in diesem Jahre nur die Hälfte derselben, dafür aber jetzt im Winter je Quadratmeter 40 g Thomasmehl und die gleiche Menge 40prozentiges Kalisalz. Außerdem 250 g Düngkalk. Der Kalk reicht für drei Jahre aus, während die anderen Dünger jährlich gegeben werden. Ebenso kann vom nächsten Jahre ab das volle Jauchequantum gegeben werden. R.

Frage Nr. 7. Welcher Dünger ist am besten für 900 qm Amerikanerreben, Mist oder Kunstdünger? Es ist ein schwerer, magerer Lehmboden mit Kalksteinen, den ich im letzten Jahre damit anpflanzte, auch ohne Mist. Kann ich ohne Mist nur Kunstdünger nehmen und welchen? K. B. in R.

Antwort: Wir nehmen an, daß Sie zur Anpflanzung nur Wurzelreben benutzten und diese als starkwachsende, reichwurzelnde Hybriden in der Reihen- und Stockweite ja weit genug anpflanzten. Nachdem der Boden mager, lehmig und kalkreich ist und im Vorjahre keinen Mist erhielt, sollte jetzt eigentlich nur mit Stallmist gedüngt werden. Stallmistdüngung wäre alle drei Jahre angezeigt; in den Zwischenjahren kann nur Kunstdünger Verwendung finden. Bedenkt man, daß Amerikanerreben wenig Kalk verlangen, so kommen bei Ihrem Boden hauptsächlich Phosphorsäure, Stickstoff- und Kalidünger in Betracht. Nehmen Sie jetzt Rhenanaphosphat oder Superphosphat, je 100 qm 4 bis 5 kg, die gleiche Menge 40prozentiges Kalisalz und 2 bis 3,5 kg schwefelsaures Ammoniak. Die zwei ersten Dünger können Sie mischen und streuen, der Stickstoffdünger muß für sich und in zwei Portionen (im April und Juni) gegeben werden. An Stelle von Stallmist könnte und sollte jetzt Kompost, nahe bei den Stöcken je zwei Schaufeln, gegeben werden. Man liest aus Ihren Angaben den Mangel an Stallmist heraus. Trifft das zu, so denken Sie doch neben Kunstdüngern die Gründünger (gelbe Lupinen und Inkarantke) als vorzüglichen Ersatz zu gebrauchen. Ohne Humusbildung geht es auf die Dauer im Weinberg nicht. Dr. E.

Frage Nr. 8. Mit welchem Kunstdünger dünge ich meine zehnjährigen Apfelbäume, die in einem Terrassen stehen? F. K. in W.

Antwort: Stehen die Bäume auf einem guten Terrassen, so sind, sobald der Boden nicht mehr gestoren ist, in Abständen von 20 cm im Quadrat mit einem Löffel 15 bis 20 cm tiefe Löcher zu stoßen. Diese sind mit Thomasmehl oder Superphosphat und 40prozentigem Kali so zu füllen, daß je Quadratmeter von jeder Sorte 40 g verbraucht werden. Im zeitigen Frühjahr kommen noch 30 g schwefelsaures Ammoniak, am besten in neu gestozenen Löchern, hinzu. Im nächsten Herbst, oder, wenn möglich, noch sofort, sind über die ganze Baumfläche 100 bis 150 g Düngkalk zu streuen. Diese Kalkdüngung reicht für drei Jahre. R.

Frage Nr. 9. Es werden Ertartoffeln in einer größeren Kiste aufbewahrt, die an den Längsseiten Latten mit einem Zwischenraum von 3 cm hat. Auch der Boden enthält kleine Zwischenräume zum Luftdurchzug. In dieser Kiste wurden 7 bis 8 Zentner Kartoffeln auf-

gehoben, die jetzt einen muffigen Geschmack annehmen. Der Keller ist trocken und wird bei mildem Wetter stets gelüftet. Woran mag es liegen, daß die Kartoffeln einen muffigen Beigeschmack haben? G. S. in De.

Antwort: Der muffige Geschmack Ihrer Kartoffeln dürfte wohl nur auf die nicht sachgemäße Lagerung zurückzuführen sein. Denn einmal ist eine Lagerhöhe von 115 cm zu hoch, die Kartoffeln sollten im Keller nicht höher als rund 75 cm lagern, zum anderen liegen sie viel zu sehr von der Luft abgeschlossen. Im Keller kann niemals zuviel Luftzug herrschen. Daher, abgesehen von Tagen mit Frost, ständig für Luftzug im Keller sorgen. Die Kellertemperatur sollte nur zwischen + 2 bis 6 Grad Celsius betragen, nicht mehr. Denn nichts schadet der Kartoffel, besonders der künftigen Saatkartoffel, so sehr wie ein zu warmer Keller. Übrigens verhalten sich die einzelnen Sorten auch verschieden bei der Einkellerung. Welche Sorten, wie Imperator und Uptodate, müssen zuerst verbraucht werden. Sollte der muffige Geschmack schon eingetreten sein, kann nur geraten werden, einmal die Kartoffeln luftiger zu lagern und sie vielleicht auch gründlich mit fein gepulverter Holzkohle zu durchmischen. Die Kohle hat die Eigenschaft, die Dufstoffe kräftig zu absorbieren. Auch ein Durchmischen, wenigstens der Speisetartoffeln, mit frisch gelöstem und gepulvertem, aber wabrig abgetühtem Alkali kann versucht werden. Es entzieht den Kartoffeln die Feuchtigkeit und trägt dadurch viel zu deren besserer Erhaltung bei. Aber das ist niemals bei Saatkartoffeln wegen der zu befürchtenden Abzug der Keime angeraten. Das einfachste ist die Herstellung eines hohlen, auf Ziegelsteinen ruhenden Lattengerüsts, unter das die Luft hindurchstreifen kann. Was das nicht möglich ist, kann noch in folgender Weise verfahren werden. Es werden Fußboden und Seitenwände des Kellers, soweit die Kartoffeln reichen, blatt mit Braunkohlenbriketts belegt. Sie halten die Feuchtigkeit von den Kartoffeln ab und tragen somit viel zu deren besserer Konservierung bei. Sahrelang können die Briketts in dieser Weise benutzt werden, ohne an Heizkraft zu verlieren. Dr. Ws.

Frage Nr. 10. Aus Falläpfeln wurde Apfelmur hergestellt, von dem ich eine Probe zur Untersuchung einsandte. 3 kg Zucker wurden dem Wein hinzugefügt. Nun scheint es, als ob der Wein zu wenig Zucker zugefügt bekommen hat, da er einen sehr sauren Geschmack hat. Anfangs hat er sehr gut gegoren und ist daraufhin zweimal abgezogen worden. In dem neuen Ballon scheint aber Luft hinzugegetreten zu sein. Ist das schädlich für den Wein? Wie soll ich mit dem Wein verfahren, damit er einen besseren Geschmack bekommt? B. K. in R.

Antwort: Zunächst möchten wir betonen, daß von Äpfeln, welche an und für sich schon Krankheiten mit sich führen, nicht ein so guter Apfelmur hergestellt werden kann wie aus gesunden Früchten. Die Qualität der beiden Proben ist daher eine entsprechende. Sie sind nicht im eigentlichen Sinne krank, sondern auch im Aussehen und Geschmack nicht ganz befriedigend. Der Alkoholgehalt beträgt bei der ersten Probe 8,5, bei der zweiten Probe 9 Volumenprozent. Sie sind also ziemlich gleichmäßig ausgefallen. Durch Nachsüßung mit Zucker läßt sich der Geschmack schon wesentlich heben, doch besteht dann die Gefahr einer erneuten Gärung. Wir raten daher zu einem Zusatz von Süßholz, welcher nicht gärt und zum Nachsüßen gern Verwendung findet. Die Menge muß vorsichtig ausprobiert werden, um das Zutun nicht zu reich zu tun. Zur Verbesserung des Geschmackes und auch des Farbtones könnte sodann eine Nachbehandlung mit Holzkohlenpulver besser Qualität vorgenommen werden. Auf 50 Liter genügen 50 g Kohle, welche zunächst mit wenig Wein durchknetet werden muß. Bei guter Kohle wird schon nach einem Tage der Wein von dem Holzkohlenniederschlag abgezogen und probiert. Eventuell ist zu wiederholen. Um die feinsten Holzkohleteilchen zu entfernen, wird durch mehrere Lagen dichten neuen Flannels filtriert oder in dem Ballon allmählich absetzen gelassen. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wst. H.).